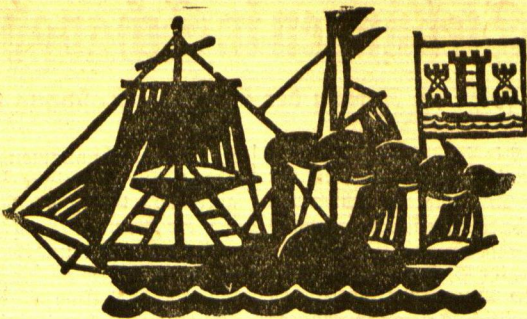


Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4,50 Litae, im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich, in Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gefachene Bezugspreise nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltstelle im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 252

Memel, Mittwoch, den 27. Oktober 1937

89. Jahrgang

## Neuer Zwischenfall im Mittelmeer

# Bombenflieger versenken französische Dampfer

Bei Barcelona und Menorca — Die Besatzungen gerettet

Paris, 26. Oktober (Eita). Wie aus Perpignan gemeldet wird, ist der französische Dampfer „Med Mellah“, der sich mit einer Getreideladung aus Marokko auf dem Wege nach Port Vendre befand, etwa 50 Meilen östlich von Barcelona von einem Flugzeug unbekannter Nationalität bombardiert worden. Eine der Bomben traf den Dampfer, so daß die Besatzung sich gezwungen sah, das Schiff zu verlassen. Auf die S.D.S.-Rufe hin trafen zwei französische Zerstörer ein, die die Besatzung des Schiffes an Bord nahmen.

Ergänzend wird jetzt gemeldet, daß der französische Frachtdampfer „Med Mellah“ gesunken ist. Die Besatzung wurde zur einen Hälfte von dem französischen Torpedoboot „Mars“ an Bord genommen.

In Pariser diplomatischen Kreisen legt man der Versenkung dieses französischen Frachtdampfers durch ein unbekanntes Wasserflugzeug große Bedeutung bei. Man wird, sobald die Ermittlungen über die Staatsangehörigkeit des angreifenden Flugzeuges abgeschlossen sind, seitens der französischen Regierung Entschlüsse fassen, die der Bedeutung dieses schwerwiegenden Falles entsprechen werden.

Paris, 26. Oktober. (Eita). Nach einer „Havas“-Meldung aus Marseille ist der vom französischen Kriegsministerium der Luftfahrt gesellschaft „Air France“ zur Verfügung gestellte französische Dampfer „Chasseur 91“ am Montag in der Nähe von der Insel Menorca von einem bisher nicht bekannten Flugzeug angegriffen worden und gesunken.

Wie es weiter heißt, hatte der „Chasseur 91“ eine achtköpfige Besatzung an Bord. Die Marschall „Air France“-Direktion erklärt, daß kein Opfer zu beklagen sei.

## Pariser Regierung ergreift Maßnahmen

Paris, 26. Oktober (Eita). Das französische Außenministerium teilt mit: „Infolge der Angriffe durch Flugzeuge, deren Opfer sechsen zwei französische Schiffe geworden sind, hat die Regierung dringend die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um sich der Identität der Angreifer zu versichern, um danach die Maßnahmen festzulegen, die derartige Anschläge verhindern. Schon jetzt ist ein Kriegsschiff an Ort und Stelle entsandt worden. Die Regierung ergreift gleichfalls ihre Maßnahmen, um den Schutz der Linie der „Air France“ zwischen Marseille und Algier zu sichern.“

## Russischland über Barcelona

Barcelona, 26. Oktober (Eita). Gestern früh um 4 Uhr morgens wurde Barcelona durch den Luftschuß alarmiert. Unweit der Stadt über See konnte man neun Flugzeuge der spanischen Nationalen beobachten, die nach Barcelona flogen. Die Jagdflugzeuge der Linkregierung flogen sofort auf und es begann ein heftiges Luftgefecht, bei dem ein dreimotoriges Bombenflugzeug der Nationalisten abgeschossen wurde und in eine Vorstadt von Barcelona stürzte. Die fünf Besatzungsmitglieder verbrannten.

Balencia, 26. Oktober (Eita). Ueber das Bombardement von Barcelona wird von offizieller Seite noch mitgeteilt, daß um 4 Uhr morgens zahlreiche nationale Flugzeuge beobachtet wurden, die aus der Richtung Mallorca nach Barcelona flogen. Die nationalen Flugzeuge bombardierten vor allem Premia de Mar Matato Perello, wo zahlreiche Menschen getötet und große Schäden verursacht wurden. Die Flugzeuge der Linkstruppen schossen zwei nationale Flugzeuge ab, eins von ihnen stürzte in das Meer, das andere unweit von Mancado. Die fünf ums Leben gekommenen Flieger des einen Flugzeuges waren, wie aus den bei den Leichen gefundenen Dokumenten hervorgeht, Italiener.

## Mine und Gegenmine vor Madrid

Salamanca, 26. Oktober. (Eita) Der nationale Heeresbericht lautet: „Naturien: Unsere Truppen setzten die Säuberungsaktion fort. Die Zahl der Gefangenen seit der Befreiung von Gijon beträgt 15 000.“

Madrid: Unsere Truppen brachten in der Unversitätsstadt eine Mine zur Explosion und machten dadurch die vom Gegner in der Nähe des Landwirtschaftsinstituts vorbereitete Sprengung unwirksam. Aragon: Bei Erkundungen in den am Vortag eroberten Dan-Baldungen sind von uns 120 Leichen von gefallenen Milizen geborgen worden. 75 Gewehre, 6 Maschinengewehre und eine große Menge Munition wurden erbeutet; 15 Milizen liefen zu uns über.

Flugzeuge: Unsere Flugzeuge bombardierten Reus und Sacadell (Katalonien) und die Waffenfabrik Gros, die in Brand geriet. Ferner wurde bei Santfeliu ein rotes Handelsschiff durch Bomben schwer beschädigt.

## Ueber hundert kommunistische Mörder gefangen

Gijon, 26. Oktober (Eita). Unter den vielen tausend Gefangenen, die seit der Einnahme von Gijon gemacht worden sind, befinden sich über 100 berüchtigte Kommunisten, die zum größten Teil Mordtaten an rechtsstehenden Personen auf dem Gewissen haben. In Pola de Somiedo wurde ein Bursche verhaftet, der sich, zusammen mit anderen Kommunisten, auf grausame Weise an drei in Gefangenschaft geratene Krankenschwestern vergangen und sie dann ermordet hatte.

Der Abtransport der nationalen Streitkräfte nach anderen Fronten ist im Gange.

## Der Auftrag an Maitsky

# Vor neuer Nichteinmischungs-Krise?

Die Sowjetregierung will die Bezahlung der „finanziellen Beiträge“ stoppen

London, 26. Oktober (Eita). Nach Ansicht des diplomatischen Korrespondenten des „Evening Standard“ droht dem Nichteinmischungsausschuß in London eine neue Krise. Wie der Berichterstatter erfahren haben will, hat der Sowjetbotschafter Maitsky von der Sowjetregierung den Auftrag erhalten, in einem „günstigen Augenblick“ dem englischen Außenminister Eden und dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses mitzuteilen, daß „Sowjetrußland sich nicht mehr verpflichtet fühle, weitere finanzielle Beiträge an den Nichteinmischungsausschuß zu leisten“. Die Sowjetregierung stehe auf dem Standpunkt, daß die gesamte Nichteinmischungspolitik zusammengebrochen sei und daß die jetzigen Maßnahmen nur eine „völlig veränderte Lage“ verschleiern sollten. Maitsky habe den Auftrag erhalten, sich mit dem britischen Auswärtigen Amt in Verbindung zu setzen, sobald die Ueberreichung einer solchen Note für günstig gehalten werden.

London, 26. Oktober (Eita). Zu der Meldung, wonach der Sowjetbotschafter Maitsky angewiesen worden sei, dem Nichteinmischungsausschuß mitzuteilen, daß Sowjetrußland nicht mehr länger finanzielle Beiträge an den Nichteinmischungsausschuß leisten werde, erzählt „Reuter“, daß die Möglichkeit eines solchen Schrittes von Maitsky dem Auswärtigen Amt angedeutet worden sei. Man nehme an, daß das, falls dies Sowjetrußlands Absicht sei, nur bedeute, daß Moskau den Kontrollplan nicht mehr finanziell unterstützen würde, den es für unwirksam halte. Es würde angeblich nicht bedeuten, daß Sowjetrußland vom Nichteinmischungsausschuß „gänzlich“ zurückdreie.

## Bei Eden und Delbos

London, 26. Oktober (Eita). Außenminister Eden empfing am Montag den deutschen Geschäftsträger, Gesandten Dr. Boermann, den italienischen Botschafter Graf Grandi und den französischen Botschafter Corbin. Eden hat mit den Vertretern der drei Länder über die für Dienstag angedachte Sitzung des Nichteinmischungsausschusses gesprochen.

Paris, 26. Oktober (Eita). Außenminister Delbos hat am Montag den englischen Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps, empfangen. Anschließend empfing Delbos den italienischen Botschafter Cerruti.

## Aus „persönlichen Gründen“

# Regierungsrücktritt in Brüssel

Ministerpräsident van Zeeland geht und seine Kabinettskollegen begleiten ihn . . .

Brüssel, 26. Oktober. (Eita). Die Regierung von Zeeland ist zurückgetreten.

Brüssel, 26. Oktober (Eita). Am Montag fand um 16 Uhr ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz von Zeelands statt, der seinen Kollegen mitteilte, daß er dem König seinen Rücktritt anbieten werde. Die Minister beschloffen daraufhin, sich von Zeeland anzuschließen und die Gesamtdemission der Regierung einzureichen. Van Zeeland begab sich anschließend zum König, um ihm den Entschluß der Regierung mitzuteilen.

Während von Zeeland noch beim König war, verfaßten die übrigen Minister einen Brief, in dem sie den bisherigen Ministerpräsidenten ihres Vertrauens und ihrer Anhänglichkeit versicherten.

Brüssel, 26. Oktober. (Eita). Die beiden Kammern werden am Dienstag eine kurze Sitzung abhalten, in der ihnen der Rücktritt der Regierung zur Kenntnis gebracht wird. Die parlamen-

tarischen Verhandlungen werden dann bis zur Neubildung der Regierung ausgesetzt werden.

## Die Gründe

Brüssel, 26. Oktober. (Eita). Ministerpräsident van Zeeland hielt am Montag im Rundfunk eine Ansprache, in der er die Gründe darlegte, die den Gesamtrücktritt der Regierung herbeigeführt haben. Die beiden Regierungen, denen er vorgelassen habe, seien im Zeichen der weitestgehenden nationalen Einigung gebildet worden. In den letzten Monaten sei jedoch die Atmosphäre der Einigkeit und des gegenseitigen Verständnisses gestört worden. Da die Opposition das Kabinett in seiner Arbeit und seiner Politik nicht habe treffen können, habe sie ihre Angriffe auf das persönliche Gebiet vorgetragen und versucht, den Chef der Regierung besonders zu treffen. Während seiner kurzen Abwesenheit, die durch seinen Gesundheitszustand notwendig ge-

Der italienische Botschafter hat dem Quai d'Orsay folgende amtliche Mitteilung seiner Regierung übermittelt: „Die Zahl der italienischen Freiwilligen in Spanien ist ungefähr 40 000, einschließlich der Dienststellen. Es handelt sich hier um eine Wahrheit, die nachgeprüft worden ist und die auch späterhin noch kontrolliert werden kann.“

## Mehrheitsbeschuß möglich

London, 26. Oktober. (Eita). Der diplomatische Korrespondent der „Press Association“ hält es für möglich, daß auf der Nichteinmischungssitzung der Plan einer symbolhaften Zurückziehung von Freiwilligen ganz aufgegeben wird. Bisher, so wird untre anderem festgestellt, habe der Ausschuß nur einstimmig gehandelt. Sollte Sowjetrußland auf seiner Weigerung beharren, den britischen Plan anzunehmen, so könnte der Ausschuß sich vielleicht dahin entscheiden, auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses zu handeln. Die jüngsten Ereignisse in Spanien konnten möglicherweise die bevorstehenden Diskussionen beeinflussen. Der Korrespondent schließt mit dem Hinweis, daß Eden wahrscheinlich auch diesmal wieder den Vorriss führen werde.

## Paris sucht den „Ausweg“

London, 26. Oktober (Eita). Der Pariser „Reuter“-Korrespondent berichtet, daß man in der französischen Hauptstadt der Dienstag-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses ziemlich pessimistisch entgegenstehe. Es seien nämlich keine neuen Tatsachen vorhanden, die zu besondern Hoffnungen berechtigten. Delbos und Corbin hätten versucht, einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu finden und zu diesem Zweck die verschiedensten Möglichkeiten erwo-gen. Allein es werde sich erst am Dienstag zeigen, ob die von Frankreich angeregte Lösung Erfolg haben werde.

## „Besteht der gute Wille überall?“

Paris, 26. Oktober. (Eita). Der „Temps“ befaßt sich in seinem außenpolitischen Leitartikel mit den Schwierigkeiten der Nichteinmischungsfrage. Die Welt habe Ruhe nötig. Diejenigen, die das Schicksal der Völker zu bestimmen hätten, müßten daran denken, daß man nichts Dauerhaftes auf der Aufregung errichten könne und daß es viel leichter sei, die Leidenschaften zu entfesseln, als sie ab-zubremsen. Die französische und englische Diplomatie hätten sich in dieser Beziehung nichts vor-zuwerfen. Das Welt will in diesem Zusammen-hang ganz besonders bedauern, daß die „Diploma-tische Information“ in Rom geglaubt habe, die beiden befreundeten Demokratien wegen der Schwierigkeiten im Nichteinmischungsausschuß belästen zu müssen. Die Kritik an der Haltung der Sowjetregierung sei allerdings weit berechtigter. Denn tatsächlich, so gibt der „Temps“ zu, habe der Sowjetvertreter im Verlauf der Freitag-Aus-sprache einen sehr schwerwiegenden Vorbehalt ge-macht. Es gebe sicherlich Grundlagen, auf denen man mit gutem Willen aufbauen könne. „Besteht aber dieser gute Wille überall?“ fragt der „Temps“.

Auch die „Information“ befaßt sich mit den Schwierigkeiten des Nichteinmischungsausschusses, stellt aber fest, daß die internationale Lage jetzt weniger kritisch sei.

worden sei, hätten sich die Dinge weiter ver-schlimmert. Schließlich seien die Vorfälle bei der National-Bank eingetreten, die, wie er glaube, ihn persönlich und direkt nicht angingen. Aber er könne ihnen gegenüber auch nicht gleich-gültig bleiben, da von diesen Angriffen die große Institution betroffen würde, der er 15 Jahre lang angehört habe. Diese Zwischenfälle müßten schlen-ger aufgeräumt werden und es müsse vollständige Klarheit geschaffen werden, und zwar im Interesse der National-Bank, aber auch in seinem eigenen Interesse. Hierzu werde er auf seine Weise helfen, indem er sich seine Handlungsfreiheit wieder nehme.

Auf den Gesamtrücktritt der Regierung zurück-kommend, erklärte van Zeeland zum Schluß, daß es ihm unter solchen Umständen nicht mehr möglich sei, die Verantwortung für die Leitung der Politik des Landes zu übernehmen. Er bedauere dies tief. Das Werk der Regierung sei noch nicht voll-ständig beendet, der größte Teil ihrer Aufgaben sei allerdings durchgeführt worden. Die wirtschaft-liche und finanzielle Lage Belgiens sei durchaus gesund. Um das zu zertören, was man in Jahren aufgebaut habe, brauche man aber oft nur wenig Zeit. Er sehe verantwortungsvoll dem Urteil ent-gegen, das das Land über das Werk der Regierung, aber auch über die hinterlistigen Manöver, die sein Werk unterbrochen hätten, fällen werde.

## Begnadigungen durch den Staatspräsidenten

h. Kanaas, 26. Oktober. Der Staatspräsident hat einigen Landwirten aus Südkalifornien, die im Zusammenhang mit den Bauernausbrechungen zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt waren, die Strafe erlassen. Es handelt sich um die Beurteilten Mazys, Bartmias, Marazas und Kupri-saulkas.

## Telephonisch erteilte Lieferungsanträge

h. Kanaas, 26. Oktober. Eine grundsätzliche Entscheidung des Obersten Tribunals, wonach telephonisch erteilte Lieferungsanträge rechtsgültig sind, hat in den litauischen Handelskreisen Beachtung und Genuß gefunden. Der Entscheidung des Obersten Tribunals lag folgender Fall zugrunde: Vor einigen Jahren bestellte eine Firma in Rybartai telephonisch bei der A. G. Bietuows Kufus eine größere Sendung Zucker. Der Auftrag wurde entgegenkommen und in das Verzeichnis der Gesellschaft eingetragen. Der Zucker wurde auch bestellungsgemäß geliefert, doch wurde die Rechnung um 18 Lit pro Sach höher in Anspruch gebracht, weil inzwischen der Zoll für Einfuhrzucker um diesen Betrag erhöht worden war. Die Gesellschaft weigerte sich, den Betrag zu zahlen. Die Beilegerfirma klagte auf Streichung dieses Betrages. Das Bezirksgericht wie auch die Appellationskammer gaben der Klage statt. Darauf wurde von der Lieferfirma an das Oberste Tribunal eine Kassationsbeschwerde eingereicht. Dieses lehnte die Beschwerde ab und kam zu dem bereits gemeldeten Entscheid.

h. Kanaas, 26. Oktober. In der litauischen Gerichtspraxis ereignete sich jetzt zum ersten Male der Fall, daß ein Staatsanwalt bei der höheren Gerichtsstufe gegen einen Gerichtsbeschluss Einspruch erhoben hat, durch den eine Person, die eines Mordes angeklagt ist, zunächst als zurechnungsunfähig erkannt worden ist. Es handelt sich um den Mord an dem vierzehnjährigen jüdischen Mädchen Zwiag in der Nähe von Klebonischki. Als mutmaßlicher Täter wurde kurz nach dem Mord ein Landstreicher namens Stankevicius festgenommen, der aber bei der Vernehmung den Eindruck eines nicht zurechnungsunfähigen machte. Das kauerer Bezirksgericht ließ den Angeklagten ärztlich beobachten und kam daraufhin zu dem Beschlusse, daß Stankevicius zurechnungsunfähig und unter Anklage zu stellen sei. Der Staatsanwalt desselben Gerichts erhob bei der Appellationskammer gegen diesen Beschlusse Einspruch und beantragte dessen Aufhebung.

## 40 000 Rundfunkempfänger in Litauen

h. Kanaas, 26. Oktober. Nach Angaben der Postverwaltung betrug am 30. September dieses Jahres die Zahl der Radioabnehmer in ganz Litauen 39 840. Davon entfallen auf Kanaas 2561 und auf die Stadt Memel 4804.

## Soliti in Riga

Riga, 26. Oktober. (Eita) Der finnische Außenminister Soliti traf am Montagabend zu einem offiziellen Besuch in Riga ein.

## Polnisch-österreichisches Kulturabkommen vor der Unterzeichnung

Warschau, 26. Oktober. (Eita) Der österreichische Staatssekretär für Auswärtiges, Dr. Schmidt, wird am Dienstag in Warschau erwartet. Während seines dreitägigen Aufenthaltes in Polen wird er vom Staatspräsidenten empfangen, außerdem wird er dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister Besuche abstatten. Im Verlauf des Aufenthaltes Dr. Schmidts in Polen soll ein polnisch-österreichisches Kulturabkommen unterzeichnet werden.

## 148 000 Ausländer kämpfen auf Seiten Rot-Spaniens

San Sebastian, 26. Oktober. Die in San Sebastian erscheinende Zeitung „El Diario Vasco“ bringt eine Mitteilung, die sich mit der Frage der ausländischen Freiwilligen befaßt. Der Artikel erinnert daran, daß von September 1936 bis Mai 1937 über Portbou-Cordere 60 000 Ausländer nach Rot-Spanien gekommen sind, die in Albacete ausgebildet wurden und entsprechenden militärischen Unterricht erhielten. In Albacete arbeitete außerdem eine von Ausländern geführte „Generalstabsschule“, die Stabsoffiziere für die Roten ausbildete. Der Leiter dieser Einrichtungen ist bekanntlich der französische Kommunist André Marty. Zu Beginn dieses Jahres wurden 50 000 ausländische Freiwillige bewaffnet, ausgerüstet und zu militärischen Kampfeinheiten zusammengefaßt. Insgesamt befanden sich zu Beginn 1937 im roten Teil Spaniens 90 000 Ausländer an den Fronten sowie 58 000 in Reserve, so daß der Valencia-Ausbruch über eine militärische Hilfe von 148 000 Ausländern verfügte. Dazu kommt, daß der Oberbefehl aller internationalen Brigaden in den Händen ausländischer Offiziere liegt. Um Herkunft und Nationalität der ausländischen Hilfstruppen etwas zu klären, bildete das rote Oberkommando später sogenannte „Gemischte Brigaden“, in die einige wenige Spanier eingereiht wurden. Noch nicht zahlenmäßig erfasst ist hier die ausländische Hilfe durch Lieferung von Kriegsmaterial, insbesondere aus Sowjetrußland, Mexiko und Frankreich.

## Brasilien schlägt gegen die Freimaurer

Mio de Janeiro, 25. Oktober. (Eita) Die brasilianische Bundesregierung, die bekanntlich bereits seit Jahren der kommunistischen Zerschlagungsarbeit in Südamerika erfolgreich Widerstand leistet, hat nunmehr ihren Kampf gegen die Bedrohung des nationalen Lebens durch die übernatürlichen Mächte auch auf die Freimaurerei ausgedehnt; sie hat die Auflösung sämtlicher Freimaurerlogen in Brasilien angeordnet.

## Militärregierung in Ecuador

Quito (Ecuador), 26. Oktober. Staatspräsident Paz ist zurückgetreten, nachdem die Armee die Regierungsgewalt an sich gerissen hatte. Der bisherige Kriegsminister, General Alberto Enriquez, übernahm die Staatsleitung. Außenminister der neuen Regierung ist Carlos Manuel Varren. Die Nationalversammlung ist aufgelöst worden.

# Chinesische Stellungen in Schanghai erschüttert

### Japanische Erfolge im Norden der Stadt — Taschang vor dem Fall?

Tokio, 26. Oktober. Die japanischen Angriffe an der nördlichen Schanghai-Front wurden in der Nacht vom Montag zum Dienstag in erbitterten Kämpfen mit dem Einsatz starker Kräfte des Heeres und der Marine-Luftwaffe erfolgreich weitergeführt. Durch die Einnahme besetzter Stellungen bei Miaschang wurde der nördliche Bogen der chinesischen Stellungen eingedrückt. Westlich Taschangs, wo der Schwerpunkt der Offensivliege, gelang den Japanern ein Vorstoß auf die Schanghai-Nanking-Bahn. Um Taschang selbst wird noch erbittert gekämpft, und man glaubt in japanischen Kreisen, daß es sich nicht mehr lange halten kann.

Wiederholt wurden Luftangriffe auf die rückwärtigen chinesischen Stellungen bei Nansiang (10 Kilometer westlich Schanghai) und Chengju (zwei Kilometer westlich Schanghai) durchgeführt. Die Aktion läßt die japanische Absicht erkennen, die chinesischen Truppen im Schanghai-Sektor abzuschneiden. Auf einer Frontbreite von 30 Kilometern beträgt der Geländegewinn der Japaner 2,5–3 Kilometer.

## Schießbefehl an die englischen Truppen in Schanghai

London, 26. Oktober. (Eita) Nach Meldungen aus Schanghai haben die dortigen britischen Truppen die Anweisung erhalten, das Feuer auf Flugzeuge „wenn immer notwendig und ohne Zögern“ zu eröffnen. Wie es heißt, werden die in Schanghai stationierten Truppen keine Flakgeschütze aufstellen; die Posten werden jedoch mit schnellfeuernden Leucht-Gewehren ausgerüstet werden, die man zur Abwehr von Flugzeugangriffen für ausreichend hält.

## Japan-Flieger kommt vor das Kriegsgericht

Schanghai, 26. Oktober. (Eita) Nach japanischen Nachrichten hat der Befehlshaber des III. japanischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern befohlen, daß vom Kriegsgericht sofort ein Verfahren gegen den japanischen Flieger, der am 24. Oktober die britischen Stellungen an der Grenze der Internationalen KonzeSSION beschossen hat, eingeleitet wird.

\*

Tokio, 26. Oktober. (Eita) Wie „Domei“ aus Schanghai meldet, hat der japanische Konteradmiral Sugijama den Befehlshaber der britischen Besatzung in Schanghai aufgefordert und ihm das Bedauern wegen des Zwischenfalls auf der Reswid Road ausgesprochen. Der japanische Generalkonsul Namoto hat dem britischen Generalkonsul in Schanghai ebenfalls einen Besuch gemacht und sein Bedauern wegen des gleichen Zwischenfalls ausgesprochen.

## Innere Mongolei wird selbständig

Tokio, 26. Oktober. (Eita) Wie die Agentur „Domei“ meldet, wird die Innere Mongolei in Kürze

zu einem selbständigen Gebiet erklärt werden. Bisher sei nur von einer Trennung der Inneren Mongolei von China die Rede gewesen, jetzt aber habe sich die Bewegung ausgebreitet, und es werde die Bildung eines unabhängigen Mongolischen Staates verlangt, der fünf Millionen Mongolen umfassen würde. Auch eine Nationalversammlung der Mongolei sei bereits einberufen worden, und zwar für den 27. Oktober nach Suifu. An der Versammlung, an der 500 Abgeordnete der Stämme der Inneren Mongolei teilnehmen werden, werde die Organisation und die Verwaltung der Provinzen Suifu und Tschachar entschieden werden.

## Blutige Unruhen in Britisch-Indien

London, 26. Oktober. (Eita) Unruhen in Bengalore, Britisch-Indien, bei denen 60 Personen schwer verletzt wurden, flackerten am Abend noch einmal auf. Eine wütende Volksmenge versuchte, ein Polizeirevier zu stürmen. Erst nach Eintreffen von erheblichen Truppenverstärkungen konnten die in dem Polizeirevier belagerten Beamten befreit und die Menge zerstreut werden. Von den 60 Verletzten liegen sechs im Sterben.

## Frankreich greift in Marokko durch

Paris, 26. Oktober. (Eita) Zwischenfälle in Marokko haben den Generalresidenten veranlaßt, im Einvernehmen mit dem Sultan von Marokko scharfe Maßnahmen zu treffen, um die Ruhe und Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Man erklärt an ausländischer Pariser Stelle hierzu, daß die in die Zwischenfälle verwickelte marokkanische Partei in Wirklichkeit nur eine illegale Neubildung des alten marokkanischen Aktionskomitees gewesen sei, das am 18. März 1937 aufgelöst worden war, weil es versucht hatte, die Einwohnerebene der Bevölkerung gegen die Behörden aufzureizen und allenthalben im Lande schwere Wirren heraufzubeschwören hatte. Dies sei auch der Grund für die Verhaftung von vier Führern der marokkanischen Nationalisten in Fez und Rabat.

## Wird

## die Neun-Mächte-Konferenz verschoben?

Brüssel, 26. Oktober. (Eita) Der Brüsseler „Soir“ rechnet mit der Möglichkeit, daß im Hinblick auf die politische Krise in Belgien die Neun-Mächte-Konferenz, die Ende dieses Monats in Brüssel zusammentreten sollte, verschoben wird. Eine Entscheidung sei noch nicht gefallen, aber es sei möglich, daß bei den eingeladenen Regierungen angeregt werde, den Zeitpunkt der Konferenz um einige Tage zu verschieben.

## Arthur W. Just reist nach Fernost

# Amerikas Anschluß an England

Von unserem Berichterstatter Arthur W. Just

Unser Moskauer Berichterstatter befindet sich unterwegs nach dem Fernen Osten, um die Berichtserstattung über den chinesisch-japanischen Konflikt an Ort und Stelle anzunehmen. Die Ausreise erfolgte über Amerika, wo Just einige Tage in Washington blieb.

Washington, im Oktober.

Schon die zweite Woche bringt jede Kinochronik (Wochenschau) in den unzähligen Filmtheatern der Vereinigten Staaten, die für jeden Geschmack variiert überall zu finden sind und von arm und reich mit ebener Konsequenz regelmäßig besucht werden, ein eindrucksvoll sprechendes Bild der Rede Roosevelts in Chicago, die reichlich sensationell die aktive Anteilnahme Amerikas an der „Friedenssicherung“ verkündete. Zwischen Midie Maus und Baseballgetöse erscheint das Auto des Präsidenten, flankiert von Maschinengewehr-Motorrädern, auf den Trittbrettern Detektive mit griffbereiten Revolvern, dann in Großaufnahme vor den Photographen und Journalisten der vorzüglich geprägte Junkerkopf Roosevelts voller entschlossener Energie, die auch dann hervorleuchtet, wenn er sich etwa bei einem Journalistengespräch in seinem kreisrunden Arbeitszimmer im Weißen Hause sehr jovial gibt. Er nennt keine Namen, wenn er von den Staaten spricht, die den Frieden angeblich stören und die als Minderheit von den „friedliebenden“ Nationen leicht isoliert werden könnten und müßten. Die Menge hört ihn sehr ernst zu und nur bei den Worten „Amerika will den Frieden“ gibt es Beifall. Dann aber rollt das Filmband weiter. Der Sprecher kündigt an, daß das Publikum nun sehen würde, was der Präsident gemeint habe: flüchtende chinesische Zivilbevölkerung in Schanghai, japanische Lufttorpedos auf flache, rechtlich geteilte Böden, motorisierte japanische Feldartillerie. Der Kinobesucher wünscht, vor feinerlei Denksportaufgaben gestellt zu werden, und die Filmleiste kommen ihm gern entgegen: Roosevelts Rede entsprach nicht nur der ganz eindeutig antijapanischen Haltung der „öffentlichen Meinung“, sondern wurde zum gewöhnlichen Anlaß, diese zu vertiefen. Die vorstehigeren Dämpfer, die der Staatssekretär Hull eilig über die überraschend grelle Fanfare breitete, sind für den Spezialgebrauch der Politiker des In- und Auslandes bestimmt.

Sie bedeuten etwa nötige Rückzugsmaßnahmen. Die Partei der Isolationisten rekrutiert sich nicht nur aus der politischen Opposition. Die Toten des Weltkriegs, die Gegenstand amerikanisch betriebener Kults sind, maßnen ebenso wie die Lebenden, die Legionäre dazu, einmal begangene Fehler

## Frontkämpfer für deutsch-französische Verständigung

Paris, 26. Oktober. (Eita) Der Reichskriegsopferführer Oberlindeber, der am Sonntag an dem Treffen ehemaliger deutscher und französischer Frontkämpfer in Besancon teilnahm, begab sich am Montag mit seiner Begleitung nach Lyon, wo ihm durch die französische Frontkämpfervereinigung ein herzlicher Empfang bereitet wurde. In mehreren Reden sprachen sich die Leiter der französischen und der deutschen Frontkämpfer für eine deutsch-französische Annäherung aus, so u. a. der Präsident der U. M. A. C., Mercier, und der deutsche Konsul in Lyon Empfang nahm auch der deutsche Konsul in Lyon sowie in Vertretung des Bürgermeisters Herrlot sein Stellvertreter Gehndy teil. Nach dem Empfang beauftragte die deutsche Abordnung das Lyoner Rathaus. Anschließend legte sie vor dem Gefallenendenkmal Kränze nieder.

## Italien bereitet sich auf den 28. Oktober vor

Rom, 26. Oktober. Ganz Italien schickt sich an, den 15. Jahrestag des Marsches auf Rom, der auf den kommenden Donnerstag fällt, mit ganz besonderer Feierlichkeit zu begehen. Auch dieses Jahr werden an diesem höchsten feierlichen Gedenktag zahlreich Gebäude, Wasserwerke, Straßenanlagen feierlich ihrer Bestimmung übergeben. In der Provinz Vittoria, dem vollkommen entropfensten früheren pontinischen Gebiet, wird Mussolini am 29. Oktober die vierte Siedlungszentrale Aprilia eröffnen. Den Höhepunkt der diesjährigen Feier zum Marsch auf Rom bildet der erste große Generalappell der faschistischen Partei, zu dem hunderttausend führende Persönlichkeiten und politische Leiter aus ganz Italien nach Rom aufgerufen werden. An den Feierlichkeiten wird zum ersten Male eine amtliche Abordnung der NSDAP, unter dem Stellvertreter des Führers, Reichsministers Rudolf Hess, teilnehmen.

## Der 16. Geburtstag des Kronprinzen Michael

Bukarest, 26. Oktober. (Eita) Der 16. Geburtstag des rumänischen Kronprinzen Michael war am Montag vormittag Anlaß für große Feiern in Sinaia. Um den Thronfolger, den König Carol zum Leutnant befördert hatte, zu beglückwünschen, waren Kronprinz Paul von Jugoslawien, der schwedische Kronprinz Gustav Adolf und der Bruder des belgischen Königs Prinz Karl erschienen, von hohen Offizieren ihrer Länder begleitet. Die englische Abordnung wurde von General Jeffrey, die französische vom Stellvertretenden Generalstabschef General Georges geführt. Bei den Feiern trafen sich zum ersten Mal der polnische Marschall Ribz-Smigly und der Generalinspektor der tschechoslowakischen Armee General Sromy. Griechenland und die Türkei waren als Mitglieder der Balkan-Entente durch weitere militärische Abordnungen vertreten.

Nach dem Gottesdienst verlas der Kriegsminister das Dekret, das den Thronfolger zum Offizier ernannt. Der König richtete an seinen Sohn eine Ansprache und nahm dann zusammen mit den Ehrengästen den Vorbeimarsch der Truppen ab, von denen der Kronprinz einen Zug führte.

schon Geist der führenden Männer, den Nutzen und die sich bietenden Möglichkeiten dabei völlig nüchtern einzuschätzen. Die mindeste Konsequenz, die sich aus der Verkündung von Chitago für die Welt-politik ergibt, ist eine neue entscheidende Annäherung Amerikas an Großbritannien. Die Dinge scheinen sorgfältig vorbereitet: die alten Differenzen auf handelspolitischem Gebiet, die sich aus der Konferenz von Ottawa ergaben, verlieren angesichts der Spannungen im Pazifik für Australien wie für Kanada an Wichtigkeit. Der Ausgleich ist möglich, wenn nicht schon auf dem besten Wege der Verwirklichung. Denkt man daran, daß die englischen Interessen in China ein Zehnfaches der amerikanischen betragen, so ist, von London aus gesehen, der Preis, den man als Entgegenkommen an Amerika zahlen muß, sicher nicht zu hoch. In Strategie und Taktik der Außenpolitik erweist sich das Foreign Office gegenüber dem State Department erstaunlich überlegen. Es ist überhaupt nicht fraglich, daß Roosevelts Wlaga an die Isolationisten unter seinen Wählern daselbe wie ein Bekenntnis zur englischen Weltpolitik, zu einer Gefolgschaft auf dieser Linie bedeutet. Man spricht in Washington gern davon, daß „nur“ Parallelschaltung, aber keine Vertupplung erfolgen könne. Nun, der amerikanische Zug, sehr schnell, sehr modern, sozulagen Stromlinienform, ist gewichtig genug, um ein eigenes Gleis für sich zu beanspruchen. Der Bahnkörper aber, wohl ausgebaut und bewahrt, läßt sich hierzu sehr wohl gut benutzen. Es erscheint rationell, auch heute, 150 Jahre nach der Unabhängigkeitserklärung, der alten Mutter Großbritannien die Achtung nicht zu versagen.

Dies ist in hohem Maße ersichtlich für jeden, der aus der lapariziblen alten Welt der nationalen Sonderbelange kommt. Der britische Vorkämpfer in Washington, der in einem mächtigen Schloß an der Massachusetts-Avenene seinen Sitz hat, ist nach amerikanischem Protokoll eo ipso der Doyen des diplomatischen Korps. Wer sein Vorkämpfersgebäude ein „Waisenhaus“ nennt, übertreibt den optischen Eindruck und auch im übertragenen Sinne. Eine wohlthätige Stiftung mag es immerhin sein: Schule der Weisheit für heranwachsende Söhne reicher Eltern. Jugend entschuldigt die vielen Unausgeglichenheiten, die wie Launen erscheinen. Der Präsident gibt sich, wenn auch stärkstens aber unauffällig benach, höchst demokratisch formlos, empfängt den Sohn Mussolinis ebenso verbindlich wie einen deutschen Journalisten, und die Frau Präsidentin, die erste Dame der Republik, umgibt ihre offiziellen Handlungen mit einem höflichen Zeremoniell spanischer Reminiscenzen.

Dies Land mit seiner unerhörten Schaffenskapazität ist in einem starken Umbruch. Es ist allenthalben mit grandioser friedlicher Arbeit besetzt, deren Richtung sehr bewußt und durchaus sinnvoll dahin geht, die Mängel des schnellen Wachstums auszumergen. „Amerika hat den Krieg, Amerika hofft auf den Frieden“, sagte



## Deutscher Militärflieger bei Brökuls abgestürzt

Das Flugzeug zertrümmert — Der verletzte Flieger ins Städtische Krankenhaus Memel eingeliefert

Ein Flugzeugunglück ereignete sich Montag mittag zwischen Brökuls und Wilkieten. Dabei wurde das Flugzeug, bei dem es sich um eine verfliegene deutsche Militärflugmaschine handelt, vollständig zertrümmert. Der Führer des Flugzeuges, Flugführer Ingenieur Werner Koch aus Königsberg, erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Er befindet sich zur Zeit im Städtischen Krankenhaus in Memel.

Zu dem Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der 34 Jahre alte Militärflieger Werner Koch befand sich mit seiner Maschine auf dem Flug von Königsberg nach Tilsit. Gleich hinter Königsberg geriet er in starke Regenböen. Als er eine Zeitlang geflogen war und Tilsit zur errechneten Zeit nicht erreichte, bei dem diesigen Wetter aber keine Sicht zur Erde hatte, ging er mit seinem Flugzeug herunter, in der Annahme, er befände sich irgendwo auf deutschem Boden. Er landete auch glatt, mußte jedoch bald feststellen, daß er sich nicht in Deutschland, sondern im Memelgebiet, weitab von der deutschen Grenze befand. Er wollte nun wieder aufsteigen. Das Gelände muß jedoch für einen Aufstieg zu klein gewesen sein, und das Flugzeug hatte mit den Rädern an einem Drahtzaun an; dabei überschlug es sich. Der Motor löste sich vom Rumpf der Maschine und flog einige Meter fort. Die Maschine, die sich einige Male überschlagen hatte, grub sich mit der Spitze tief in die Erde ein, so daß das Schwanzende des Flugzeuges nach oben steht.

Gleich nach dem Unfall erschienen Mitglieder der dortigen Schauliu Sajunga, und der Führer der dortigen Gruppe der Schauliu Sajunga holte einen Arzt aus Brökuls herbei. Der Flugzeugführer ist trotz des schweren Unfalls glücklicherweise nur leicht am Kopf und im Gesicht verletzt worden; er wurde in einem Auto nach dem Städtischen Krankenhaus Memel gebracht.

Noch am gleichen Tage begaben sich der Kommandant des Memelgebietes, Oberst Viornomas und ein Vertreter des Deutschen Generalkonsulats nach der Unfallstelle. Auf Veranlassung des Kommandanten ist die Unfallstelle, auf der noch das zertrümmerte Flugzeug liegt, von Mitgliedern der Schauliu Sajunga abgesperrt worden.

## Außerordentliche Verkehrskontrollen

Falsch abblendende Kraftfahrzeuge — Überschreitung der Höchstgeschwindigkeit — Schlafende Fuhrwerkslenker

Von Sonntag abend bis Montag abend wurden auf verschiedenen Landstraßen des Gebiets bis hin auf nach Schmalleningken außerordentliche Verkehrskontrollen durchgeführt. Hierbei wurden zahlreiche Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften festgestellt; insbesondere wurden festgestellt:

Kraftfahrzeuge, die nicht vorschriftsmäßig abblendeten, andere, deren Zustand Mängel aufwies, Lastkraftwagen, die die festgesetzte Höchstfahrgewindigkeit überschritten,

Fuhrwerke und Fahrräder ohne Beleuchtung, Radfahrer, die auf ihrem einsitzigen Fahrrad weitere Personen mitführten und schließlich

schlafende Fuhrwerkslenker, die erst aufgeweckt werden mußten.

Es ist Strafanzeige erstattet worden.

Allgemein konnte die Wahrnehmung gemacht werden, daß die Verkehrsvorschriften bekannt sind. Manche Verkehrsüberreiter sind jedoch leider noch der Ansicht, daß die Einhaltung der Verkehrsvorschriften nur vor den Augen der Polizei notwendig sei. Dadurch lassen sie sich verleiten, wichtige Verkehrsregeln unbeachtet zu lassen, wenn sie sich unbeeobachtet fühlen. Es sollte heute jedoch jeder wissen, daß die strikte Einhaltung der Verkehrsregeln im Interesse eines jeden Wegebenutzers liegt.

## Gastspiel Friedrich Otto Fischer-Berlin

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben:

Das mit großer Spannung erwartete Gastspiel des Berliner Charakterspielers Friedrich Otto Fischer in der Titelrolle des Ministerpräsidenten in dem gleichnamigen Schauspiel von Wolfgang Goetz beginnt am Mittwoch im Anrecht gelb. Der Künstler kann bereits in dieser Spielzeit auf eine große Reihe von Erfolgen zurückblicken, die ihm als charakteristischer Vertreter der ihm sozusagen auf den Leib geschriebenen Rolle eines der größten Staatsmänner an den angesehensten Bühnen Deutschlands zuteil wurden. Es ist besonders bemerkenswert, daß ihn das Staatstheater in Berlin für diese Rolle zwei Monate verpflichtete, die vorher Emil Jannings innehatte. Außer Riga und anderen nordischen Städten wird Friedrich Otto Fischer im Anschluß an das hiesige Auftreten an den Landestheatern in Braunschweig und Stutt-

gart eine Serie von Gastspielen absolvieren. Es ist daher nicht zu verwundern, daß diesem Gastspiel in Memel das größte Interesse entgegengebracht wird. — Am heutigen Dienstag abend wird im Anrecht rosa zum letzten Male die Operette „Wiener Blut“ aufgeführt.

## Vorbereitungskursus zur Meisterprüfung

Die Handwerkskammer beabsichtigt in nächster Zeit bei genügender Beteiligung in Memel einen Vorbereitungskursus von drei Monaten zur Meisterprüfung zu veranstalten. Zugelassen werden nur solche Handwerker, welche mindestens 24 Jahre alt sind, die Gesellenprüfung bestanden haben und mindestens eine dreijährige Gesellentätigkeit nachweisen können. Entsprechende Anträge sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, des Gesellenbriefes, eines polizeilichen Führungszeugnisses und eines Beschäftigungsnachweises über eine dreijährige Gesellenzeit bis zum 6. November der Handwerkskammer in Memel, Loffenstraße 2, einzureichen. Der Unterricht findet voraussichtlich zweimal in der Woche in den Räumen der Handwerkskammer statt.

## Zahlreiche Dampfer eingelaufen

Aus Newcastle lief Dampfer „Pomaron“ mit 2200 Tonnen Kohlen für die hiesige Zellulosefabrik ein. Für die Unionfabrik Memel kam Dampfer „Opaland“ mit voller Ladung Schwefelkies aus Norwegen ein. Weiter erhielt die Unionfabrik aus Nordafrika mit dem schwedischen Dampfer „Hispania“ 1800 Tonnen Nohphosphat. Nach Abgabe seiner Ladung an der Unionfabrik wird die „Hispania“ nach der Zellulosefabrik verholten, um dort 1000 Tonnen Zellulose für St. Louis an der Rhone überzunehmen. Von Leningrad erreichte Dampfer „Almenau“ mit der vorletzten Ladung Langholz unseren Hafen. Mit Kohlen von England liefen die Dampfer „Taurus“ und „Majorca“ ein, die ihre Ladung im Winterhafen löschten. Dampfer „Hecht“ brachte von Middleborough Eisen und Eisenbleche ein und geht nach Neval weiter. Leer ist von Gotenburg Dampfer „Hill“ eingelaufen, der in der Dange eine volle Ladung Schnittholz für England erhält. Von Danzig kommend, lief Dienstag früh der schwedische Dampfer „Banja“ ein, der von der Zellulosefabrik 850 Tonnen Zellulose für die nordamerikanischen Häfen Boston und Portland Maine erhält und Mittwoch seine Atlantikreise über Schweden antritt. Aus Schweden brachte der Dampfer „Verdant“ etwa 400 Tonnen gebleichte Cellulose, die am Winterhafen in Waggonen für die Papierfabrik Petrasimnai umgeschlagen werden.

## Hendekrug, 26. Oktober

### Tagung der Kreisynode Hendekrug

Am Montag fand im Gemeindefaal der Kirche Hendekrug die Tagung der Synode des Kirchenkreises Hendekrug statt. Sie wurde von dem Vorsitzenden, Superintendent Podbus-Piktupönen, mit Lösungswort und Gebet eröffnet. Nach Feststellung der anwesenden Mitglieder und Verpflchtung derselben gab der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über die kirchlichen, sittlichen und sozialen Zustände des Kirchenkreises. Er berührte die wichtigsten Veränderungen, die sich in den letzten Jahren innerhalb des Kirchenkreises vollzogen haben. So gedachte er des im vorigen Herbst in den Ruhestand getretenen Superintendenten Jopp-Verden und würdigte in ehrenden Worten dessen vorbildliche treue Arbeit, die er in selbstloser Weise nicht allein seiner Gemeinde, sondern auch der Diözese in den 27 Jahren seiner Amtstätigkeit in Verden geleistet hat. Die Leitung des Kirchenkreises wurde durch Verfügung des Ev. Konsistoriums Superintendenten Podbus vertretungsweise übertragen. Auch sonst sind einige Veränderungen durch Besetzung vakanter Pfarrstellen vorgekommen. Dann kam der Vorsitzende auf das aufblühende

kirchliche Leben zu sprechen und zeigte an der Hand von Zahlenmaterial die Gesebrenndigkeit und Opferwilligkeit der Gemeinden, die in der Gesamtsumme von 22 588,67 Lit zum Ausdruck kommt und sich als sichtbares Zeichen der kirchlichen Verbundenheit der Gemeindeglieder erweist. Als zweites Wertzeichen berührte er die lebendige Anteilnahme der Jugend an kirchlichen Leben, die sich in den aufblühenden Jugendvereinen, den Posaunen- und Kirchenchören zeigt. Ganz besonders wies er auf die Opferwilligkeit der Kirchengemeinde Saugen hin, die anlässlich des 80. Geburtstages der Kirche neben namhaften Reparaturen dem Innern der Kirche ein neues Kleid geschenkt hat. Die sittlichen und sozialen Verhältnisse sind nicht schlechter geworden, sondern haben sich der Zeit entsprechend gehalten, sind eventuell besser geworden.

Hierauf hielt Pfarrer Groß-Ruß einen Vortrag über die Verwaltung des Vermögens der Kirchengemeinden unter besonderer Berücksichtigung des Grundbesitzes. Er verbreitete sich in seinen Ausführungen über den Hausbesitz, den Landbesitz und über das Vermögen in geldlicher Hinsicht und verlangte, daß der Gemeindefiskus in ständiger Kontrolle sich des Eigentums der Kirche annimmt und es haushälterisch verwaltet.

Dann befahte sich die Tagung mit der Aufstellung des Haushaltsplanes für die Zeit vom 1. Januar 1937 bis Ende Dezember 1939. Mit Rücksicht auf die schlechten Wirtschaftsjahre von 1935/36 wurden für die Synodalkasse keine Beiträge erhoben, sondern der Ueberchuk der Jahre von etwa 1000 Lit als genügend erachtet, die laufenden Ausgaben zu decken. Der neue Etat ist der Wirtschaftslage entsprechend in schärferer Form zusammenge schnitten und beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 1800 Lit, so daß der Beitrag der einzelnen Gemeinden 0,92 Prozent des Maßstabsteuersolls beträgt, der in zwei Raten an die Synodalkasse abgeführt werden soll.

Bei den nachfolgenden Wahlen wurden in den Erziehungsausschuß Pfarrer Eide-Hendekrug, Präzessor Elbe-Werden und Rektor Henkel-Hendekrug und als Ersatzmänner Pfarrer Tennigkeit-Saugen, Lehrer Kurras-Hendekrug und Lehrer Lukojusch-Paleiten gewählt. Den Rechnungsausschuß bilden Rektor Henkel-Hendekrug, Pfarrer Tennigkeit-Saugen, Herr Brigat-Jonaten und Präzessor Elbe-Werden. In den Synodalvorstand wurden außer dem Vorsitzenden Pfarrer Mooser-Werden, Rechtsanwalt Scherlies-Hendekrug, Besitzer Buttke-reit-Pakietzen und Herr Brigat-Jonaten gewählt; als Ersatzmänner kamen Pfarrer Lauhus-Rinten, Besitzer Luttfus-Pagrienen, Rektor Henkel-Hendekrug und Besitzer Kerreit-Varasbehnen. In Fachvertretern wurden für die Heidenmission Pfarrer Jurkat-Wiefen, für die Innere Mission Pfarrer Weich-ranch-Ramutten, für den Gustav-Adolf-Verein Pfarrer Eide-Hendekrug, für die Jugendverbände Pfarrer Ribbat-Werden und für die Presse Pfarrer Eide-Hendekrug gewählt.

Den Bericht über die Kasse erstattete Rechtsanwalt Scherlies-Hendekrug. Ein kleiner Bestand konnte für das neue Jahr verbucht werden. Dem Rentanten Pfarrer Mooser wurde der Dank für die treue Führung und die Entlastung ausgesprochen. Die Rechnungswahl ergab Wiederwahl.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden des Synodalausschusses hatte der Erziehungsausschuß keinen Anlaß zu einer Tagung. Auch gab er bekannt, daß sämtliche Rechnungen der Vorjahre vorgelegen haben und geprüft sind.

Unter Verschiedenes wurde der Kirchengemeinde Ramutten zum Bau eines Gemeindefaules eine Beihilfe von 150 Lit bewilligt. Da keine weiteren Wortmeldungen vorlagen, schloß der Vorsitzende mit Dankesworten die offizielle Tagung. Das Schlußgebet sprach der als Gast weilende Präses der Landesynode, Pfarrer Bömeleit aus Schwarzort.

## Vom Markt

Der Wochenmarkt am Dienstag in Hendekrug wies nicht ganz so große Zufuhr auf wie der letzte Markt. Immerhin war auf allen Märkten das Angebot groß genug, um die Nachfrage zu decken. Es bestand sogar noch ein gewisser Ueberbestand auf einzelnen Marktplätzen. Dies war besonders auf dem Buttermarkt der Fall, wo die Preise infolge dessen etwas gefallen waren. Für Butter in Eingelpfunden verlangten die Verkäuferinnen 1,30



Die Meister des Unterbezirks Hendekrug. Unser Bild zeigt die Fußballmannschaft von „Fortschritt“-Hilfsligen, die, wie berichtet, Kreismeister 1937 des Unterbezirks Hendekrug geworden ist.

bis 1,40 Lit und in großen Stücken 1—1,10 Lit je Pfund. Eier gab es reichlich für 11—12 Cent je Stück.

Auf dem Geflügelmarkt waren Gänse schon recht viel angeboten. Geschlachtete Gänse kosteten 5—6 Lit und Enten 3—4 Lit je Stück, Hühner 60 Cent und Hähne 40 Cent je Pfund. Außerdem gab es noch Hahnen für 3 Lit das Stück.

Das Angebot an Obst war nicht mehr so groß wie bisher. Für Äpfel wurden 30—50 Cent je Liter verlangt. Steinpilze und Gelbböhren kosteten 30—50 Cent je Liter. Von Gemüse kosteten Karotten 10 Cent je Bund, Weiß- und Rotkohl 10—50 Cent und Wirsingkohl 20 Cent, Blumenkohl 30 Cent je Kopf, Gurken 20 und Kürbisse 0,50 bis 1 Lit je Stück, Zwiebeln 50 Cent und Rosenkohl 40 Cent je Liter, Tomaten 40 Cent je Pfund. Kartoffeln wurden ebenfalls reichlich für 1,60—1,80 Lit je Zentner angeboten.

Der Fischmarkt wies großes Angebot an Haффischen auf. Die Preise waren daher niedrig. Hechte kosteten 50—60 Cent, große Zander 50 Cent und kleine 30 Cent, Aale 1,20 Lit, Barse 20 Cent und Plöbe 10 Cent je Pfund.

Auf dem Getreidemarkt war geringe Nachfrage. Es sollte Roggen 10 Lit, Hafer 8,50—9 Lit und Gerste 10—11 Lit je Zentner kosten. Gut gekauft wurde dagegen auf dem Ferkelmarkt, wo für vier bis sechs Wochen alte Tiere 22—30 Lit je Paar gezahlt wurden.

In der Markthalle nahmen die Fleischer 60 bis 80 Cent für Schweinefleisch, 1 Lit für Speck, 50—70 Cent für Rindfleisch und 60 Cent für Hammelfleisch. Auch der Holzmarkt war gut beschickt.

## Verkehrsunfall bei Traktieden

Am Dienstag abend ereignete sich auf der Hendekrufer Chaussee unweit von Traktieden ein Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen aus Kelme stieß mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei zwei Pferde schwer verletzt wurden. Das Fuhrwerk, das beleuchtet war, war mit Torf beladen und gehörte dem Besitzer Raffat aus Willefen und wurde von dem Kutscher Agint gelenkt. Der Lastkraftwagen kam von Memel und fuhr direkt in das Fuhrwerk hinein. Dabei wurden beide Pferde so schwer verletzt, daß das eine sofort getötet werden mußte. Auch das andere Pferd wird wahrscheinlich getötet werden müssen. Beide Fahrzeuge, sowohl das Fuhrwerk als auch das Lastauto, wurden beschädigt.

\* Die Fahrraddiebstähle in Hendekrug nehmen zu, obwohl die Strafen, die in letzter Zeit verhängt werden, bedeutend schärfer sind. Nachdem am Sonnabend zwei Fahrräder gestohlen worden waren, wurden am Montag wieder zwei Fahrräder entwendet. Das eine Rad gehörte dem Schüler Klaus Brigat und stand angeschlossen auf dem Hof des Grundstücks Domrichstraße Nr. 9, während das zweite Rad dem Scherenschleifer Milkerreit, der es vor einem Lokol in der Tilsiter Straße stehen gelassen hatte, entwendet wurde. Bisher konnten die Täter nicht ermittelt werden.



In Toulon

Der Verfasser unseres Reiseberichtes ist in Toulon (Französische Mittelmeerküste) angekommen. Links: W. Gracht im Gespräch mit einem französischen Matrosen. Rechts: Kriegsschiffe im Hafen von Toulon

# Memelgau

## Kreis Heudekrug

### Diebstahl nach zwei Jahren aufgeklärt

Aktenstücke mit 1200 Lit in Saunen gekohlen

Vor zwei Jahren wurde einem Fräulein Knybels aus Saugen eine Aktentasche gestohlen, die sie für einen Augenblick an ihr Fahrrad gehängt hatte, als sie in ein Geschäft gegangen war. Der Dieb hatte einen guten Witz gemacht, denn in der Aktentasche befand sich ein Geldbetrag von 1200 Lit Bargeld und ein neues Kleid, welches die K. soeben von der Schneiderin abgeholt hatte. Trotz sofort eingeleiteter Ermittlungen konnte der Dieb nicht gefasst werden. Doch auch dieser rätselhafte Diebstahl sollte eines Tages seine Aufklärung finden. Die Arbeiterin Ida G. aus Saugen war mit einer gewissen Anleie Veranlassung eng befreundet. Diese Freundschaft ging schließlich so weit, daß die V. zu der G. überfuhr. Bei dieser Gelegenheit erzählte die V., daß sie einen guten Kavallerist mit Namen Vladas Butkus habe. Sie erzählte ferner, daß der Kavallerist einmal ein besonderes Glück gehabt habe. Auf seiner Durchreise durch Saugen habe er an einem Fahrrad eine Aktentasche abgehängt, in der sich über 1000 Lit Bargeld und ein neues Kleid befanden. Das Kleid habe er dann ihr (der V.) geschenkt. Doch auch diese anscheinend so seltsame Freundschaft dieser beiden Frauen am schließlich in die Früchte. Sie gerieten in Streit, der damit endete, daß die G. das Gehörte der Polizei zu Protokoll gab. Die Ermittlungen erbrachten dann, daß es sich hierbei um den in Saunen verübten Diebstahl handelte. Die Veranlassung und ihr Kavallerist Butkus wurden verhaftet: sie standen dieser Tage wegen Heisterlei bzw. Diebstahls vor dem Schöffengericht in Heudekrug. Beide bestritten ganz entschieden die ihnen zur Last gelegten Handlungen. Ebenso bestritt die V., derartige Beziehungen zu der G. gemacht zu haben. Die G. trat jedoch als Hauptbelastungszeugin auf und beschwor ihre damals zu Protokoll gegebenen Aussagen. Da diese Angaben auch noch durch einen Reuigen unterstützt wurden, bestand an der Schuld der beiden Angeklagten kein Zweifel. Beide Angeklagten sind ebenfalls verurteilt. Butkus wurde wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis und die Veranlassung wegen gewerbsmäßiger Heisterlei zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde beiden Verurteilten angerechnet.

## Kreis Pogegen

### Werberversammlung der Handwerkerbetriebe in Pogegen

Am Sonntag vormittag um 11 Uhr fand im Lokale Pied-Pogegen eine Werberversammlung für die Handwerkerbetriebe statt, die von der

Handwerkskammer des Memelgebiets einberufen worden war. Zur Versammlung waren erschienen der Geschäftsführer der Handwerkskammer Dr. Urban-Memel, Töpfermeister Luchsnath-Memel und noch einige andere Herren aus Memeler Handwerkskreisen. Leider ließ der Besuch der Versammlung sehr zu wünschen übrig. Nur etwa 40 Handwerker aus dem Kreise Pogegen nahmen an dieser Werberversammlung teil. Der Vorsitzende des Handwerkerbundes, Töpfermeister Luchsnath-Memel, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Er brachte dabei auch sein Bedauern über den geringen Besuch dieser äußerst wichtigen Versammlung zum Ausdruck, denn es komme nun darauf an, eine soziale Einrichtung, die Handwerkerbetriebe, am Leben zu erhalten. Es sollen bis zum 1. November dieses Jahres 200 neue Mitglieder für diese Betriebskasse angeworben werden, andernfalls es nicht mehr möglich sein wird, daß diese nützliche Einrichtung noch weiterhin bestehen bleiben kann. Es handelte sich also um Sein oder Nichtsein der Handwerkerbetriebe. Es wäre bedauerlich, wenn alle Mitglieder, die lange Jahre hindurch Beiträge an die genannte Betriebskasse zahlten, nun durch deren Auflösung nicht mehr zu ihrem Recht kämen. Das Interesse für diese gute Sache müßte besonders unter den jüngeren Handwerkern bedeutend zunehmen, denn diese jüngere Generation sollte schließlich nicht nur an sich denken.

Auch Dr. Urban wies die Versammlung auf die Nützlichkeit der Betriebskasse und die unbedingte Notwendigkeit hin, diese Kasse unter allen Umständen fortzubestehen zu lassen. In den Ausführungen der beiden Redner wurde die gesamte Lage der Handwerkerbetriebe dargelegt und gleichzeitig ein Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit und die steten Bemühungen des Vorstandes zur Erhaltung der Betriebskasse gegeben. In Anerkennung der guten Sache haben Direktorium, die Stadt Memel und die Handwerkskammer namhafte Beträge für die Erhaltung der Kasse gespendet. Es wurden die neu durchgearbeiteten Satzungen verlesen und von der Versammlung gebilligt. In der äußerst regen Debatte wurde unter anderem auch der Antrag gestellt, den Termin für den Schluß der Mitgliederwerbung noch um 14 Tage zu verlängern, damit die Vorstände der Handwerkerbetriebe und Vereine noch genügend Zeit fänden, ihre Werbemittel fortzusetzen und mehr Interessenten zu gewinnen. Die Versammlung wurde gegen 2 Uhr nachmittags, nach erfolgter Aufnahme von 8 neuen Mitgliedern, durch Töpfermeister Luchsnath geschlossen.

### 11 662 Lit Strafe für einen Schmuggler

Auf Grund einer geheimen Mitteilung begab sich die Grenzpolizei zu dem Arbeiter Viktoras Kufewichus nach Gröbepellen, um in seiner Wohnung Hausdurchsuchung nach Konterbande abzuhalten. In einem Zimmer wurden zunächst einige Feuerzeuge und einige Spielkarten gefunden. In einem anderen Zimmer befand sich die Frau des

V., die der Aufforderung der Beamten, die Tür zu öffnen, keine Folge leistete. Als die Polizei die Tür gewaltsam erbrach, hatte die Frau E. ein Bündel durchs Fenster hinausgeworfen. In diesem Bündel befanden sich eine Menace Feuerzeuge, Desaleichen konnten an anderen Stellen des Geschäfts Feuerzeuge, Feuersteine und Spielkarten beschlagnahmt werden. Mit einer Beute an 163 Feuerzeugen, 0,45 Kilogramm Feuersteinen und 76 Spielen Karten konnte die Polizei abziehen. Desaleichen wurden über 800 Lit beschlagnahmt und dem Zollamt zugeführt. Dieser Betrag soll dann bei der Strafe zur Verrechnung kommen. Dieser Tage hatte sich nun Viktoras E. wegen Schmuggels vor Gericht zu verantworten. Er war zum größten Teil geständig, beschuldigte jedoch den Anzeigenden der Mittäterschaft. Da bei E. Schmuggel im Rückfalle vorlag, mußte bei ihm der achtfache Zollfuß als Strafe zur Anwendung gebracht werden. E. wurde zu 11 662 Lit Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle mit 6 Monaten Haft, bestraft. Die Untersuchungshaft wurde anerkannt.

**Wohltätigkeitsfest des Plackener Frauenvereins.** Am Sonntag feierte der Plackener Frauenverein in den Räumen der Gastwirtschaft Rausch-Plackener sein Wohltätigkeitsfest. Der Besuch war sehr gut. Eine Heudekruger Kapelle spielte zur Kaffeetafel muntere Weisen auf, die bei den Festteilnehmern starken Beifall ernteten. Farrer Dolgkeit begrüßte in seiner Festansprache die Erschienenen, wies auf den guten Zweck der Veranstaltung hin und wünschte allen gute und stimmungsvolle Unterhaltung. Es folgte dann der Höhepunkt des ganzen Festes, die Theateraufführungen, die gerade diesesmal mit außerordentlich viel Liebe vorbereitet worden waren. An erster Stelle wurde ein stotter Einakter, betitelt „Ein Kaffeeklatsch“, gespielt. Dann folgte eine heitere musikalische Szene „Max und Moritz“, bei der besonders die Darstellerinnen der Titelrollen auftraten. Wahre Beifallsstürme erntete das dritte Stückchen, die Gesangsposse „Der rote Faden“. Unmittelbar nach den Theateraufführungen begann die Verlosung, die, wie in Plackener selbstverständlich, überreichliche Spenden aufwies. Die Hauptgewinne repräsentierten tatsächlich erhebliche Werte. Viel Anhang bei den Gewinnen fanden auch die von den Damen des Vereins extra zum Zwecke der Verlosung angefertigten Handarbeiten. Mit Tana wurde die Veranstaltung beschlossen. at.

**Abchiedsfeier für Lehrer Thomas Koblojen.** Nach 17jähriger Tätigkeit als Lehrer an der Volksschule Koblojen und Organist der katholischen Kirche in Koblojen hesselte Lehrer Ernst Thomas nach Heudekrug über. In einer kurzen, eindrucksvollen Schulleiter nahm er von seinen Schülern Abschied. Der Schulleiter sang unter Leitung von Lehrer Gailus einige Abschiedslieder, und beim letzten Händedruck blieb kaum ein Auge tränenlos, denn Freund und Leid hatte Lehrer und Schüler zu einer Schicksalsgemeinschaft zu-

sammengeschmiebelt. Der Schulvorstand ließ es sich nicht nehmen, dem scheidenden Lehrer ein Geschenk als sichtbares Zeichen der dankbaren Anerkennung für die geleistete Arbeit zu überreichen. Die Kollegen des Kirchspiels Mattfischen gaben dem scheidenden im Gasthause Kopp-Mattfischen einen Abschiedskaffee, zu dem alle Lehrer mit ihren Familien erschienen waren. Im Namen der Kirchspielskollegen überreichte Lehrer Kroll dem scheidenden Kollegen Thomas ein Geschenk mit den besten Wünschen für das weitere Wohlergehen an dem neuen Wirkungsort Heudekrug. ch.

**Einbruchsdiebstahl.** Dieser Tage wurde bei dem Besitzer A. Spingies-Cullmen-Wiedutaten in den frühen Abendstunden ein Einbruchsdiebstahl verübt. Als das Dienstpersonal beim Abendessen saß, erbrachen bisher unbekannte Täter die Kutscherkammer und stahlen einen kurzen Schafspels, ein Paar lange Stiefel, ein Taschentuch und zwei Stück Seife. Die von der Polizei sofort aufgenommenen Nachforschungen sind bisher ergebnislos geblieben. ch.

**Zurückgebliebener Storch.** Längst schon haben die Störche ihre Brutstätten verlassen und sind ins Land der Pyramiden über's Meer gezogen. Der „Stadstorch“ hat auch seine Winterquartiere gefunden, aber sein Artgenosse bei Besitzer Ernst Gerull-Kinpele bei Mattfischen rechnet sich scheinbar nicht mehr zur Familie der Störche, denn auch in diesem Jahre verließ er seinen Pflegevater nicht; dieser Storch verbringt nun schon den vierten Winter in unserm Memelgebiet. Er lebt zwischen dem übrigen Federwerk im Stalle und ist ganz zahm geworden. Nachts jagt Freund Aedebor im Stalle nach Mäusen und Ratten und macht sich sogar müßlich. ch.

**Verkehrsunfall.** In diesen Tagen ereignete sich in Wischwil ein Verkehrsunfall, der noch glücklicherweise abblieb. Ein Personenauto bog bei der Durchfahrt des Dries in eine Seitenstraße und streifte einen gewissen P., der sein Fahrrad führte. Das Rad wurde stark beschädigt, während der Radfahrer nicht verletzt wurde, aber von dem erhaltenen Stoh besinnungslos liegen blieb. Der Fahrer des Autos hielt sofort und drückte dem inzwischen wieder zum Bewußtsein gekommenen Radfahrer einen Geldbetrag als Schmerzensgeld in die Hand. Die von dem Vorfalle verständigte Polizei nahm eine Verfolgung des Autos auf, da die Nummer erkannt war und erreichte es in Wischwil, wo ein Protokoll über den Unfall aufgenommen wurde. \*

Sonntag abend wurde auf dem Schulhof in Cullmen-Wiedutaten ein Fahrraddiebstahl verübt. Der Besitzersohn W. Kaulofs-Cullmen-Wiedutaten hatte sein Herrenfahrrad vor der Schulhaustür nur für einige Minuten hingestellt, mußte aber nachher feststellen, daß es gestohlen war. Es handelte sich um ein gebrauchtes Herrenfahrrad mit Ballonbereifung. ch.

**Kwanasverkeineruna**  
Sonntag, den 30. Oktober er., vormittags 10 Uhr, werde ich in Pogegen in der Werkstatt des Herrn Schöffersmeisters Kropat eine anderweitig gefundene und dafelbst untergeschleifte Kulfanfereinrichtung für Autoteile öffentlich meistbietend gegen Verzählung versteigern.  
Goldbus, Gerichtsvollzieher, Pogegen.  
Telefon 78.

**Stonischen Mädchen**  
Ordnliches (8830) Mädchen für Haus- und Landwirtschaft per 1. 11. oder Martinli sucht  
Otto Klein  
Stonischen  
Telefon 7.

**Pogegen Laufbursche**  
Der Vult hat, später das Bäckereihandwerk zu erlernen, um sofortigen Eintritt gel.  
Bäckereimeister  
F. Tramp  
B o g e e n

**Mädchen**  
für 1/2 Tag gesucht. Zu erfragen an den Schalter d. Bl. 2.

**Diensmädchen**  
Sauberes, ehrliches Diensmädchen von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

**Diensmädchen**  
Ordnliches Diensmädchen sucht sofort  
L. Bolnik  
Marktstraße 48/49

**Aufwärterin**  
für Wirtschaft für 1/2 Tag gesucht.  
Laurus  
Kirchenstraße 8

**Stellen-Gesuche**  
Suche Stelle als Hausmann oder Kutscher. Zuschrift. um. 6403 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Zimmer**  
für Bürozwecke geeignet, von sofort oder später zu vermieten. Friedr. Wilhelm-Str. 16, 1. Etage. Johannsstr.

**3 sep. möbl. Zimmer**  
mit oder ohne Pension von sofort oder 1. 11. zu vermieten. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

**Mitbewohnerin**  
Anst. Mädchen als Mitbewohnerin gesucht. Wo? tagt die Abfertigungsst. dieses Blattes.

**Gr. Laden**  
(ca. 100 qm), im Mitte v. der Stadt für jede Branche geeignet, ab 1. Jan. 1938 zu vermieten.  
Guttman  
Hohe Straße 22/23.

**2-Zimmer-Wohn.**  
mit Bad in Försterei nicht weit v. Bahnhof ab sofort zu vermieten. Zu erfragen an den Schalter d. Bl.

**Kleine 2-Zimmer-Wohn.**  
zu vermieten.  
Klinger  
Vibauer Straße 9

**Schöne große Räume**  
für Restauration od. für Bürozwecke von sofort ab 1. 11. zu verm. Zu erfragen an den Schalter dieses Bl.

**Mietsgesuche**  
Suche gut möbl. Zimmer im Norden d. Stadt. Zuschrift. u. 6405 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**2-Zimmer-Wohn.**  
vom 1. 11. od. 15. 11. gesucht. Zuschrift. u. 6399 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes.

**1-2-Zimmerwohnung**  
mit Küche vom 1. oder 15. 11. Zuschrift. um. 6404 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Suche möbl. Zimmer**  
mit Kochge. für drei Geschwister v. 1. 11. oder 15. 11. Zuschrift. u. 6398 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Zimmer**  
für 2 SchülerInnen von 1. od. 15. 11. gel. Zuschrift. u. 6408 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**  
von 1. g. Mann gesucht. Zuschrift. unter 6406 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Zimmer**  
2 Mädchen such. ab 1. 11. ent. möbl. sep. Zuschrift. u. 6407 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Zu verkaufen**  
hat nur derjenige bestmögliche Ausblick, der anbietet. Die einfache, zweckmäßige und billigste Art des Angebots ist eine Anzeige im wiesgelegenen „Memeler Dampfboot“

**Ver. od. wenig möbl. 11. Zimmer**  
von 1. g. Memell. v. 1. 11. gelucht. Zuschrift. u. 6409 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Bekanntmachungen**

**Aufgebot**  
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. b. Dr. med. Friedrich Gustav Ernst Schneider Wittenberg, wohnhaft in Vappenheim, Beckstraße 21, 2. b. Edith Charlotte Meyer, Studentenförderndin, wohnhaft in Memel (Maven) die Ehe mit einander eingehen wollen.  
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Städten Vappenheim, Münden und Memel zu geschehen.  
Vappenheim, am 22. Okt. 1937  
Der Starbesamte  
W. W. Siebert  
Memeler Dampfboot“ 2. 6

**Gar manche Verlegenheit**  
im täglichen Leben, manche Sorge manches Grubeln beseitigt mit einem Schläge eine

**Kleine Anzeige**  
im  
**Memeler Dampfboot**  
Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in geradezu überraschender Fälle.

# Mädchen im Ozean

Von Axel Rudolph

Da Roman von schönen Frauen, Filmleuten und einer geheimnisvollen Insel im Chinesischen Meer

Einundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich habe noch keinen Menschen so vertraut wie Ihnen, Herr Eugeno!“  
„Danke!“ Der Japaner verbeugt sich tief. „Ich will Ihnen helfen, den Mörder Ihres Vaters zu strafen und zwar so, daß kein Verdacht auf Sie fallen kann. Wir werden Velesnoi in etne Halle loden.“

„Wie soll das möglich sein?“  
„Durch Weiber.“ sagt Eugeno kalt und verächtlich. „Denne keines Schläges vergessen alle Vorficht, wenn es sich um eine Frau handelt. Tolua wird das für uns ausführen.“

Klaus Dirk hat eine Einladung einiger junger Herren, die er auf Eugenos Gartenfest kennenlernte, angenommen und ist heute den ganzen Nachmittag mit seinen neuen Bekannten zusammen auf dem Golfplatz gewesen. Seine Vaune hat sich dabei nicht gebessert. Er hat verächtlich den jungen Mr. Braddock, Sohn eines reichen Großkaufmanns, ein wenig für sein Inselprojekt zu interessieren. Aber der junge Mann hat bedenklich den Kopf geschüttelt, als Klaus wahrheitsgemäß von seinem Mißerfolg bei der Planter's & Settlers Bank berichtete. „Wenn Mr. Eugeno nein sagt, so ist die Sache wenig erfolgversprechend, Mr. Dirk. Er ist ein kluger, alter Fuchs.“ Zum Ueberflus hat ein anderer junger Gentleman ihm den halben Nachmittag von Miß van Derfen vorgeschwärmt und prophezeit, daß sie demnächst wohl eine glänzende Partie in der Singaporer Gesellschaft machen werde. Klaus ist

recht mißgestimmt, als er in das Hotel zurückkehrt und der Portier ihm mitteilt, Mr. Eugeno habe angerufen und lasse fragen, ob Mr. Dirk heute abend eine Tasse Tee bei ihm nehmen wolle.

Klaus hat große Lust, die Einladung abzulehnen, aber der Gedanke an sein Fufelreich bestimmt ihn schließlich doch, sich von einem Rikschafu zu Eugenos Haus fahren zu lassen.

„Es braucht nicht gerade Tee zu sein, Mr. Dirk“, empfängt ihn der Japaner und weist lächelnd auf die bereitgestellten, liebevoll gruppierten Gin- und Whiskyflaschen. „Entschuldigen Sie die lächerliche, aber hier übliche Form der Einladung, und bedienen Sie sich nach Belieben.“

„Ich darf annehmen, daß ich diese freundliche Einladung Ihrem Interesse für meine Insel zu danken habe, Herr Eugeno?“

Klausau Eugeno weiß, wie man Europäer zu nehmen hat. Er überhört nicht nur den nach japanischer Sitte unhöflichen Verstoß, der in Klaus Dirks direkter Fraae liegt, sondern läßt auch selbst diesmal alle höflichen japanischen Redewendungen beiseite.

„Es ist so, Mr. Dirk. Wie ich höre, hat man Ihnen von anderer Seite ein sehr günstiges Kaufangebot gemacht.“

„Auf meine Insel?“ Klaus hat ein verwundertes Gesicht. „Nicht das ich wüßte. Außer Ihnen hat noch kein Mensch den Wunsch geäußert, meine Insel zu erwerben.“

Aber das ist natürlich Geschmacklos. Aus Ihrer Abneigung schließe ich, daß Sie keine große Lust haben, Mr. Norman auf seiner Fahrt zu begleiten. Ist das richtig?“

„Könnte mir gerade passen!“ Klaus Dirks Stirn furcht sich immer mehr. „Ich denke nicht daran, seinen Fremdenführer zu spielen.“

Eugeno lächelt befriedigt. „Sie haben es auch nicht nötig, Mr. Dirk. Ich erneuere mein Angebot: ich bin bereit, Ihre Insel zu kaufen.“

„Bedauere, Herr Eugeno. Ich verkaufe sie nicht.“

„Auch nicht, wenn ich es Ihnen selber überlasse, den Preis zu bestimmen?“

„Auch dann nicht. Ich möchte dieses Stückchen Erde für mich behalten.“

Eugeno überlegt angeknregt, während er seinen Whisky schlürft. Mit einer wahren Leidenschaft, denn dieses Getränk ist ihm ein Genuß. — Soll er einen Preis nennen? Eine so hohe Summe, wie der junge Mann sie sich schwerlich erträumt? Nein, das ist zu gefährlich. Ein solch märchenhaftes Angebot würde ihn nur stutzen und seinen Widerstand verstärken. Lieber abwarten. Die Hauptsache ist, Mr. Norman hat bisher also keinen Versuch gemacht, seinerseits Klaus Dirk zum Verkauf zu bewegen. Gut aber wäre es, wenn man in dem spröden jungen Mann einige freundschaftlichen Gefühle für einen gewissen Mr. Eugeno erwecken könnte. Während der Japaner darüber nachdenkt, wie das unaußfällige zu ermöglichen ist, fällt ihm Klaus Dirks Blick auf, der unwillkürlich zur Tür gekehrt ist, und das Lächeln in Eugenos Gesicht vertieft sich.

einer Weite sinnend fort. „Ich habe einige Sorge um sie und — darf ich ganz offen sprechen?“

„Selbstverständlich, Herr Eugeno.“

„Nun wohl, eben darum bedauere ich sehr, daß Sie die Reise nicht mitmachen wollen.“

Klaus wippt die Ohren. „Das verstehe ich nicht ganz, Herr Eugeno.“

„Miß van Derfen hat mir erzählt, wie euerzig Sie sie neulich in Schuß genommen haben.“

„Nicht erwähnenswert, Herr Eugeno. Einfache Mannespflicht.“

„Gewiß, Herr Dirk. Heute wie dieser Velesnoi sind auch ungefährlich für ein Mädchen wie Miß van Derfen. Viel gefährlicher sind — vollendete Gentleman.“

(Fortsetzung folgt).

# Unwetter auf Sumatra - 24 Tote

## Wolkenbrüche, Ueberschwemmungen und Erdstöße

Batavia, 26. Oktober. (Sta) Wie aus Palembang gemeldet wird, ereignete sich auf dem Hochland von Sumatra ein schweres Unwetter, dem bisher 24 Menschen zum Opfer gefallen sind.

Langanhaltender, wolkenbruchartiger Regen ließ die Flüsse über ihre Ufer treten. Mehrere große Brücken wurden vernichtet. Gleichzeitig traten an vielen Stellen Erdstöße auf, durch die ein Teil der Postwege verschüttet wurde.

## Ein Jahr Zuchthaus für einen Vubenzstreich

Das Schöffengericht in Chemnitz verurteilte einen jungen Mann zu einem Jahr Zuchthaus, weil er als Nachbarn in der Weihnachtsnummer einer Chemnitzer Tageszeitung die Todesanzeige eines früheren Bürgermeisters eingebracht hatte, der sich besser Gesundheit erfreute. Der Missetäter wollte sich an dem Bürgermeister rächen, weil dieser früher einmal eine Verfügung unterzeichnet hatte, daß dem Angeklagten das Luftgewehr polizeilich abgenommen wurde, mit dem er unerlaubterweise Hühner schoß. Der auf Rache Bedachte war mit großer Ueberlegung zu Werke gegangen. Er erschien am Heiligen Abend wenige Minuten vor Mitternacht mit der Todesanzeige, in der mitgeteilt wurde, daß die Beisetzung am 27. Dezember stattfinden werde. Bis zu diesem Tage erschien aber wegen der Festtage keine Zeitung mehr, so daß eine Berichtigung nicht erfolgen konnte. Die Familie wurde mit zahlreichen Trauerkundgebungen, Kränzen und dem Besuch entfernt wohnender Verwandter bedacht und hatte natürlich ein total verdorbenes Weihnachtsfest. Durch umfangreiche Ermittlungen und Schriftproben gelang die Feststellung des Täters, der wegen schwerer privater Urkundenfälschung verurteilt wurde.

## Deutschlands älteste Marktenderin

Die älteste noch lebende Marktenderin in Deutschland kommt aus Denna vom Eichsfeld. Sie wurde am 28. November 1846 geboren und heißt Amalie Stolke. Die Soldaten nannten sie Lola, und als Lola hat sie die deutschen Einigungskriege von 1866 und 1870/71 mitgemacht. In den Friedensjahren war sie beim 11. Bayerischen Korps. Mit ihm ist sie auch 1914 von Würzburg aus an die Front in Lothringen und später nach Belgien, Rußland, und wo immer das Korps eingesetzt wurde, gezogen.

## Geimpfte Versuchstarnikel aus der Krakauer Universität gestohlen

In Krakau ist unter der Bevölkerung große Unruhe ausgebrochen. Aus den Ställen der Universität sind eine Anzahl Kaninchen gestohlen worden, die mit einem gefährlichen Krankheitskeim geimpft waren. Die Impfung war so stark, daß die Tiere nach wenigen Tagen eingehen mußten. Es fehlten sofort umfangreiche Nachforschungen ein, und es gelang, zwei der Tiere in einem Restaurant ausfindig zu machen, wo sie der Wirt gekauft hatte. Die anderen Tiere konnten noch nicht aufgefunden werden. Es sind aber Maßnahmen getroffen, um ihren Verkauf zu verhindern.

## Hollands Schönheitskönigin weint

Die sechzehnjährige „Miss Holland“, mit ihrem bürgerlichen Namen Fräulein Elsa Schimp, war

dieser Tage in einem großen Hotel in Paris gerade damit beschäftigt, ihre Koffer nach Constantine in Algerien zu packen, wo demnächst der Endkampf unter den Schönheitsköniginnen der verschiedenen Länder ausgetragen werden soll, als sich ein Polizeibeamter einstellte und die junge Dame ersuchte, ihm auf das Polizeikommissariat zu folgen. Von dort wurde sie nach dem niederländischen Konsulat geführt, wo man ihr eröffnete, daß sie auf Verlangen ihrer Mutter unverzüglich wieder nach ihrem Heimatort zurückkehren müsse. Die arme Elsa brach über diesen Entschluß in heftiges Weinen aus, aber der Beamte ließ sich nicht erweichen, und so mußte sie in Begleitung eines ihr entgegengekommenen holländischen Polizeispektors die Rückreise antreten. Ihre Mutter erklärt, die Tochter habe gegen ihren Willen, den Titel einer Schönheitskönigin ihres Landes angenommen und sei ohne ihr Wissen nach Paris emigriert. Frau Schimp hatte sich daher an die holländische Polizei und diese wiederum an die französischen Sicherheitsbehörden gewandt; deren eifrigen Nachforschungen ist es alsdann gelungen, die flüchtige Maid, eine typische holländische Schönheit mit blonden Haaren, himmelblauen Augen und kräftiger Postur, aufzuspüren und wieder heimzuführen.

## Verlobung der Fürstin Lichnowski

Die Witwe des früheren deutschen Botschafters in London, Fürstin Meschtile Lichnowski, hat sich mit einem Engländer, Major Ralph Pato, verlobt. Die Hochzeit soll Ende nächsten Monats in London stattfinden.

Hinter dieser Bekanntgabe liegt eine Jugendromane, die nach 37 Jahren ihr glückliches Ende findet. Vor 37 Jahren war Ralph Pato Attache der englischen Gesandtschaft in München. Hier lernte er die Gräfin Meschtile Arco kennen und verlobte sich mit ihr.

Die Verlobung wurde kurz darauf in gegenseitigem Verständnis gelöst. Major Pato kehrte nach England zurück. Die junge Gräfin heiratete den Prinzen Lichnowski, den späteren deutschen Bot-

schafter in London, der im Jahre 1928 in der Tschokolawafabrik starb.

## Nichter ohne Verücken - unmöglich

Vor Beginn einer Gerichtsverhandlung in einer Kammer des Zivilgerichtes in London gab es eine peinliche Ueberraschung. Die beiden Richter und der Vorsitzende, die sich zur Verhandlung begeben wollten, suchten vergebens nach ihren Verücken. Sie waren spurlos verschwunden, und die Verhandlung konnte unmöglich anfangen, da in England ein Richter ohne Verücke eben kein Richter ist. Alles sah da und wartete, bis man, so schnell es eben ging, neue Verücken aus einem Laden in der Fleet-Street herbeigeschafft hatte. Die gestohlenen Verücken wurden übrigens am Abend des gleichen Tages auf der Untergrundbahnstation Aldwich gefunden. Vermutlich handelt es sich nicht um einen Dieb, sondern um einen Spion.

## Propagandafilme für Menschenfresser

Die britische Verwaltung der Fidschi-Inseln hat Filmstreifen herstellen lassen, die zur Vorführung bei den Menschenfressern bestimmt sind. Die mit sehr primitiven und drastischen Mitteln gedrehten Filme werden in den Dörfern im Innern der Inseln öffentlich gezeigt; sie bringen - übrigens in Hollywood gedreht - Szenen von Kannibalismus, wobei die Missetäter dadurch bestraft werden, daß eine riesige Hand aus den Wolken fährt und ihnen den Krug umdreht. Auf die Kannibalen machen die Bilder einen tiefen Eindruck; noch wochenlang, nachdem das Filmmaterial der Regierung fortgeschafft ist, wird der Film lebhaft diskutiert. Die Menschenfresserei wird durch diese Methode sehr wirksam bekämpft.

## 300 Elendshäuser werden niedergebrannt

Der Stadtrat des Londoner Vorortes Willesden hat Auftrag zur Ausarbeitung eines Planes gegeben, nach dem 300 Häuser eines schlimmen Elendshausquartiers niedergebrannt werden sollen. Die Beseitigung dieses Stadtviertels wurde schon früher geplant, aber eine Untersuchung der Gebäude hat

ergeben, daß Feuer die einzige Methode ist, um die Weiterverbreitung des Ungeziefers zu verhindern; ein Abbruch der Häuser würde die Wanzen und Schwaben auf andere Straßen begünstigen. Die Gebäude sollen an vielen Stellen angezündet werden, während ein Ring von Feuerwehrlenten und Polizeibeamten den angrenzenden Bezirk vor dem Uebergreifen der Flammen bewachen soll.

## 61 Obstsorten an einem Baum

Einem Farmer in Fredericton in Neu-Braunschweig (N.S.W.) ist es gelungen, an einem einzigen Apfelbaum 60 verschiedene Sorten Äpfel und eine Birne zu züchten. Der Farmer Good hat damit den bisher von einem amerikanischen Obstzüchter gehaltenen Rekord von 25 verschiedenen Apfelsorten an einem Baum geschlagen.

Der „einstämmige“ Obstgarten des Farmers Good hat im Jahre 1933 bereits 50 verschiedene Sorten getragen. Während des kalten Winters im Jahre 1934 litt der Baum und trug im Herbst nur 15 verschiedene Sorten. Im Jahre 1935 aber waren es bereits 35, und in diesem Jahr wurde der Rekord von 60 verschiedenen Apfelsorten und einer Birne erreicht.

## Zahn als Hochzeitsgeschenk

Vor 20 Jahren bereitete einem kleinen Mädchen, das mit seinen Eltern aus Südamerika nach England zurückkehrte, auf dem Dampfer ein loser Zahn Beschwerden. Das Mädchen wehrte sich aber aufs Heftigste, daß ihre Mutter den Zahn herausziehe, auch mit dem Schiffsarzt wollte sie nichts zu tun haben. Als sich aber der nette Kapitän erbot, das Mädchen von seinem Zahn zu befreien, willigte es mit Freuden ein.

Kürzlich erfuhr der Kapitän, daß das damalige kleine Mädchen heiraten würde. Er erinnerte sich dabei, daß er immer noch ihren Zahn in seinem Schreibtisch liegen hatte. Dieser Tage empfing die Braut den Zahn, den der Kapitän in Gold hatte fassen lassen, als Hochzeitsgeschenk.

Eine 76 Jahre alte Frau wurde in Berg, mit Brandwunden bedeckt, tot am Boden in ihrer Küche aufgefunden. Anscheinend wollte die alte Frau mit Hilfe von Petroleum anheizen, wobei die in der Nähe liegende Holzwohle Feuer fing.

## Pilgerfahrten der Toten nach Nedschef und Kerbela

Der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, Salvatore Aprute, der sich zurzeit in der etwa 100 Kilometer südwestlich von Bagdad an einem Seitenkanal des Euphrats gelegenen Stadt Kerbela befindet, schreibt: Unter den 73 Sekten aus dem Stamme des Islams enthielten Sektanten ist die der Schiiten, eine der ansehnlichsten im Hinblick auf ihre Zahl und ihren Fanatismus. Fast die ganze Bevölkerung Persiens, gut die Hälfte derjenigen Traks, zusammenhängende Gruppen der Muselmanen Arabiens und Indiens gehören ihr an. Die Schiiten behaupten, Mohammed habe Ali, den Gatten seiner einzigen Tochter Fatima, „mit den wunderschönen Händen“, als seinen Nachfolger bezeichnet, aber dank Intrigen von anderer Seite sei des Propheten Schwiegersvater Abu Bekr der erste Kalif geworden; der zweite war Omar, der dritte Osman, und erst nachdem er seine Widersacher in der denkwürdigen „Kamelschlacht“ bei Bassora geschlagen, erlangte Ali die Kalifenwürde. Aber seine Feinde fanden sich nicht damit ab: eines Tages erdolchte ihn ein Menschenmörder in feiger Weise, als er in der Moschee von Kufa betete. Sterbend ordnete er an, daß sein Körper auf die Kruppe eines Kamels

gebunden und dort begraben werden solle, wo das Tier stehen bleiben würde. Das tatene seine Getreuen auch, und weinend gingen sie hinter dem Dromedar her, das, nachdem es ein paar Meilen zurückgelegt, mitten in der Wüste Halt machte.

Das Schisma der Schiiten, die die ersten drei Kalifen als Usurpatoren betrachten und die „Sunna“ als Ergänzung und Auslegung des Korans nicht anerkennen, nahm einen noch entscheideneren Charakter an, als Ali Sohn Hussein, der für sich und seine Nachkommen Anspruch auf das Kalifat machte, in der Schlacht fiel. Um die Gräber Ali und Husseins ließ nun der fromme Sinn der Schiiten zwei Städte errichten: die eine, in der Wüste, war Nedschef, die andere, in einer üppig grünen Oase, war Kerbela. Die Schiiten haben nun, wo sie auch leben und was sie auch treiben, bloß einen heißen Wunsch: als Tote die Wallfahrt nach Nedschef oder nach Kerbela zu machen und für immer neben dem Grab Ali oder dem Husseins zu ruhen. Während ihres Lebens dorthin zu gehen, daran denken sie trotz der heiligen reisezeitigen Zeit gar nicht, sondern ihr Traum ist die Reise „nachher“, und so führen sie das dürftigste Dasein, nur damit sie das für die Pilgerfahrt nach dem Tode erforderliche Geld zusammenbringen. Der Berichterstatter sah auf der

Straße nach Kerbela einen armen Teufel aus einem persischen Dorf in der Nähe der afghanischen Grenze, der mit der Leiche seiner alten Mutter seit drei Monaten unterwegs war: Aus sanitarischen Gründen dürfen die „verstorbenen Pilger“ erst ein Jahr nach dem Tode transportiert werden, und nach dieser Frist wiegen die Leichen nicht mehr schwer, aber es ist keine Kleinigkeit, drei Monate mit einem Sarg auf dem Rücken unterwegs zu sein; nur hin und wieder konnte der Arme seine Last ein Stück Weges auf den Rücken eines Kamels abladen. Jetzt aber war er glücklich, denn er hatte dank dem billigen Transport noch so viel Geld, daß er für seine Mutter ein Grab in der Nähe der Moschee erwerben konnte.

Eine ganz merkwürdige Gesellschaft, die den Fanatismus der Schiiten auch an der Liebe zu den überlieferten Trachten erkennen läßt und Vertreter aller Schiitenvölker von Syrien bis nach Indien aufweist, ist im Lauf der Karawanenzeit, von Kerbela verläßt und drängt sich vor den Ständen, an denen fast ausschließlich Gegenstände der Religionsausübung verkauft werden. Die Auslagen schmücken grüne Fahnen, kleine Gebets-teppiche, Tücher mit hineingestickten Koranversen, Tempelbilder in den lebhaftesten Farben; man sieht Amulette von jeder Form ausgefertigt, Rosenkränze aus jedem Material, vom Gold bis zum gebrannten Lehm, und viele „Hände der Fatima“, eine Art fünfsinnige Gabel, mit der die Fanatiker sich in der Ekstase stechen und verwunden. Szenen religiösen Wahnsinns sind nicht selten, namentlich während des Mufarremfestes (das dem Andenken an den Märtyrertod Husseins gilt); es kommen auch „aus Liebe zu Hussein“ Selbstmorde vor, die dann und wann schauerliche Formen annehmen. Von Zeit zu Zeit öffnet sich in der den Sarg befüllenden Volksmenge eine Gasse, wenn eine Leiche für die Beerdigung vorangehende Zeremonie nach der Moschee getragen wird, und ein Chor von Wehklagen pflanzt sich im Widerhall unter dem Gemäule der Galarie fort.

Nedschef ist auf einem Hügel von purem Sand erbaut; es ist eine Stadt der Wüste, wo die engen und krummen Gassen sich um den Tempel Ali ineinander schlingen. Über dessen vergoldete Kuppel und Minarette funkeln wunderbar in der Sonne und erkreuen den Blick des Pilgers schon vom weitem - „auf drei Karawanen-Reisetage“. Kerbela dagegen ist hinter hohen Palmbäumen verborgen, und die Moschee taucht plötzlich an einer Straßenbiegung auf, wenn man kaum noch 100 Meter entfernt ist. Sie hat ebenfalls vergoldete Kuppeln und Minarette; die sie abschließenden vier Tore sind mit kostbarer Mosaik geschmückt; von der Türschwelle aus - erblickt man die mit versteinertem Marmor besetzten Stöße und den Eingang zum Heiligtum, glänzend von Gold und Perlmutter.

Die Pilgerfahrt ist eine teure Sache, so gut für die Lebenden wie für die Gestorbenen. Es gab eine Zeit, da blieben viele, die nach Kerbela und Nedschef kamen, um Gnade zu erlangen und dann wieder heimzufahren, dort zurück, weil sie von Epidemien weggerafft wurden. Heute ist die sanitarische Kontrolle hervorragend; aber bis vor wenig Jahren wußte man sich der Zuzug der Leichen in der größten Unordnung, denn die alte türkische Verwaltung war vor allem besorgt, die für jeden „eingeführten Sarg“ festgesetzte Abgabe zu erheben und sich gegen Falschheit und Hinterzählungen zu schützen. Außer der Abgabe an die Regierung muß eine solche an die Moschee entrichtet werden. Dann muß man ein Grab erwerben, dessen Preis je nach der Nähe des Tempels variiert und bis auf 10.000 Lire hinaufgehen kann. Wer nur etwa 100 Lire zur Verfügung hat, muß sich mit einem Plätzchen auf weiter entferntem Lande begnügen. So sind die heiligen Städte der Schiiten endlose Friedhöfe. Aber man muß sich fragen, wieso es kommt, daß trotz den Tausenden von Leichen, die alljährlich dort beerdigt werden, die Leichen noch immer in der Nähe der Moschee, und zwar hilflos, ein Plätzchen finden. Die Mullahs sind jedoch um eine Antwort nicht verlegen. Sie geben einem im Vertrauen den Befehl, daß nach einer gewissen Zeit Maß die Gräber entfernt.

## Mit dem Faltboot auf großer Fahrt

## Mit fliegenden Fischen nach Toulon

„Winter“ am Mittelmeer - Im französischen Kriegshafen - Weiter nach Cannes

Der junge Memeler Walter Graf, der sich von Steintin aus zu einer Faltboot-Großfahrt aufmachte, setzt die Reihe seiner Reiseberichte mit einer Schilderung seiner Fahrt bis Toulon, dem französischen Kriegshafen am Mittelmeer, fort.

## Toulon, Ende Oktober.

Abschied von La Ciotat. Durch einen Türvorhang aus langen dicht aneinander gereihten Perlen-schnüren komme ich ins Innere des „Hotels“, um noch schnell vor der Weiterfahrt zu frühstücken. Dann gehe ich hinunter zum Hafen. Mein Boot ist wieder einmal „belagert“. Ein Maler fragt mich, warum ich den blauen Abfahrtschwimpel, den „blauen Peter“, gefacht habe. Nun, er sieht es ja; ich fahre los.

Während ich so meinen Gedanken nachhänge, hat sich das Boot selbständig gemacht und ist aus der Fahrt gekommen. Nach mehrstündigem „Dörn“ rückt der gewaltige Felsvorsprung näher, so daß ich sogar den Leuchtturm erkennen kann. Aber die Sonne ist schon bedenklich nach dem Horizont zu gewandert, und die Aussicht auf eine baldige Mablzeit macht mir die Entscheidung leicht, die Mündung des Caps für heute aufzugeben.

Mit beschleunigter Fahrt - die Inselgruppe Embiers bleibt rechts liegen - geht es auf Le Bruze zu, wo ich, während die untergehende Sonne den Himmel scharlachrot färbt, mein Boot neben anderen Jachten am Steg verläde. Dicht am Meer stehen Villen und Wohnhäuser. Die Fenster sind überall mit Brettern verkleidet, denn an dem Mittelmeerküste scheint im „Winter“, der hier

scheinbar schon begonnen hat, niemand zu wohnen. Einen günstigen Platz für mein Bett habe ich bald entdeckt: hinter einem kunstvollen Zaun mit schönen Verzierungen in einem verlassenen Garten. Hohes Gras und ein richtiger Feigenbaum empfangen mich. Da niemand da ist, den ich um Erlaubnis fragen kann, probiere ich die Güte der Feigen eben so aus. Ein zu großes Vergehen ist es ja nicht, denn die Feigenbäume stehen hier in Gemeinschaft mit Palmen an den Straßen wie bei uns; dabei die Linden oder Weiden. Nachts habe ich das Vergnügen, immer wieder den Besuch von fliegenden Fischen zu erhalten, die auf mein Bootsdeck niederfallen.

Als ich am Morgen erwache, steht die Sonne hoch am Himmel, und ein gleichmäßiger Westwind erweht das Segelherz. Mit Breitfuß, aus einer roten Perlenring gefertigt, vor frischem achterlichem Wind geht es um den keil auftragenden Felsen, an dem kleine Giebtäulen ohnmächtig emporsteigen. Unten am Leuchtturm steht ein kleines Gefäß.

In der folgenden Nacht ist die See spiegelglatt und glasklar. Da schon Toulon in Sicht ist, halte ich es für angebracht, mich zu rasieren, um dort nicht als Seeräuber angesehen zu werden. Fliegende Fische tauchen in größeren Scharen auf und werden von zänkischen Mäusen verfolgt. Das Schöne aber, was ich bisher gesehen habe, sind zwei Delphine, anständige Burichen, die sich zwei bis drei Meter hoch in die Luft schnellen lassen, um dann im eleganten Bogen im Wasser zu verschwinden. Trotz einiger Versuche komme ich nicht dazu, mich ihnen zu nähern.

Nachdem ich eine Halbinsel mit einem Marine-lazarett umfahren habe, werden schon Gefechts-massen großer Kriegsschiffe sichtbar. Große Marinebarassen verkehren zwischen den Kriegsschiffen, und an der Boje liegt ein schwarzer U-Kreuzer mit den senkrechten blau-weiß-roten Streifen der Trifolore am Kommandostand. Ein Nebenhafen wird von Flottillen kleiner U-Boote mit den dazu gehörigen Wohnschiffen eingenommen. Das Sirenegehül der Schiffe überläßt das Brummen der vielen Wasserflugzeuge. Nur Kriegsschiffe sind zu sehen, angefangen vom dem großen Schlachtschiff „D'Occan“, auf dem jeden

Morgen bei der allgemeinen Flaggparade der Kanonenschuß mit dem anschließenden grollen Trompetensignal ertönt, bis zum unscheinbaren bemasteten hölzernen Schnellboot. Nur ein einziger italienischer Frachtdampfer ist zu sehen, der Kork ladet.

Im Bootshafen der pensionierten Marine-unteroffiziere ist noch ein Plätzchen für mich frei. Hier erzählt man mir, daß vor Jahren ebenfalls an dieser Stelle ein „allemaane“ auf einer „Welt-umsegelung“ gelandet wäre. Er habe es aber vorgezogen, auf einem englischen Trampdampfer weiterzufahren.

Die Häuser am Hafen sind klein, aber sehr hoch. In den Fenstern hängt anstelle von Gardinen trocknende Damenwäsche. Die Straßen sind zum größten Teil so schmal, daß sie nur einem Wagen Durchfahrt gestatten. Frauen balancieren schwere Körbe auf dem Kopf, wobei sie es vortrefflich verstehen, nach allen Seiten die Augen zu verdeden. Auf freien Plätzen spielen Erwadene und Kinder eintätig mit großen Metallgeln ein Spiel, das dem Billard ähnelt. Natürlich gibt es - besonders bei den Zufuhrgern - immer viel Geschrei.

Grinsende Regier in Kaschunvorm, einen raten Bezug am Kraushaar, repräsentieren Frankreichs Kolonialtruppen. Sie und die vielen Marine-soldaten mit der roten Trödel auf der Wäsche und den breiten ausgewaschenen Kragen, bringen Leben in die Stadt und stellen wahrscheinlich die Hauptsache dar. Morgens, wenn die Kutten der einzelnen Schiffe den täglichen Proviant am Marinestandort in Empfang nehmen, glaubt man, auf einem Markt zu stehen. Tatsächlich gibt es hier täglich Markt, und die Geschäfte sind teilweise auch am Sonntag geöffnet. Neben Früchten, Trauben und Kastanien werden auf dem Markt auch Muscheln, Schnecken, Eichhörnchen und Stare, Vögelchen und Schwalben, die auf lange Schnüre gereiht sind, angeboten.

„Die Franzosen essen alles“, sagt zu mir der Holländer, der mit seiner Familie auf einer Yacht im Hafen wohnt. Er ist Bootsbauer und wohnt in seiner holländischen Wohnung an Bord sehr gemütlich. Als ich ihn am Sonnabend besuche, sitzt der eine seiner Jungen in der Badewanne, während der dem anderen die Haare schneiden. Er hilft mir auch bei kleineren Reparaturen, und wenn wir zusammenhängen, setzt er für mich den Unterricht im Schwimmen fort, den ich einst auf der Memeler Yacht „Peri“ begann. Mittags pridel noch immer sehr schön die Sonne, doch wird es schon um 6 Uhr dunkel, und die Ovdachlosen, die am Hafen in den aufgegebenen Booten schlafen, bekommen schon die Herkeskäse zu spüren.

Mein nächstes Ziel ist Cannes! Walter Graf.

# Der Haremstaat am Großen Salzsee

Ein Bericht von seltsamen Heiligen und kühnen Kolonisatoren • Von Karl Ey

Siebzehnte Fortsetzung und Schluß\*

17.

## Der Bienenstaat

Seit jenem Jahre bis auf den heutigen Tag werden alle Staatsämter, vom Gouverneur bis zum Friedensrichter, ausschließlich von Mormonen besetzt, die beiden Senatoren und die sechs Kongressmitglieder, die der Staat Utah nach Washington schickt, sind Mormonen, die Gerichte, die Verwaltung der Grafschaften und Städte — alles liegt in den Händen der Mitglieder der Heiligen der Letzten Tage, die wohl den Vorteil ihrer Sekte wahrzunehmen wissen, aber doch die Verwaltung so gerecht und unparteiisch durchzuführen, daß sich heute in dem State Utah neben 600 000 Mormonen rund 150 000 Nichtmormonen (man nennt sie nicht mehr „Seiden“) durchaus wohl und zufrieden fühlen.

Meistens fallen die kirchlichen und staatlichen Verwaltungs- und Repräsentationsämter zusammen. Der Bundes Senator Elihu Root zum Beispiel ist heute gleichzeitig Apostel der Mormonenkirche, der Staatsgouverneur Kirchenpräsident, der Bürgermeister von Salt Lake City ein Aeltester der Heiligen der Letzten Tage.

Aber in einer Sache werden die Geschäfte der Kirche von denen des Staates streng getrennt. Das ist bei der Erhebung der staatlichen Steuern und des kirchlichen Zehnten. Es mag sein, daß ein mormonischer Stadtsteuerinspektor einmal ein Auge zudrückt, wenn es sich um eine städtische Abgabe handelt, den Zehnten der Kirche wird er aber als Wachenwart der Heiligen der Letzten Tage energisch einreiben.

Ja, so heißt der unterste kirchliche Verwaltungs- und Aufsichtsbeamte: Wachenwart, denn die Mormonen vergleichen ihren kirchlichen Aufbau gerne mit einem Bienenkorb, obwohl der Vergleich hinkt. An der Spitze der Heiligen der Letzten Tage steht der Präsident und Prophet, ihm folgen die zwölf Apostel, dann kommen 1200 Bischöfe, 12 000 Aelteste und 120 000 Schaffner, die eine Gruppe von drei bis zwölf Mormonen zu betreuen haben.

Ein feines Netz ist über den ganzen Staat gespannt und die kleine Erschütterung an einem seiner tausend Fäden wird im Zentralbüro der Kirche registriert, die heute in einem modernen vierstöckigen Bürohaus untergebracht ist.

Der Prophet der Heiligen der Letzten Tage geht auch nicht mehr im Schlapphut und Gehrock durch die Straßen seiner Stadt, sondern vor dem Bürogebäude steht sein prächtiges Rolls-Royce-Auto und er selbst sitzt in einem riesigen Zimmer an einem enormen Schreibtisch. Es glänzt von Mahagoni und Chromstahl in seiner Umgebung, dicke Teppiche dämpfen die Schritte des Besuchers und nur aus dem Nebenraum, in welchem vier junge Mormoninnen in rotschleiden Kleidern ihre Dauerwellen über die Schreibmaschine beugen oder mit ihren vom Lippenstift purpurnen Lippen: „Hier Büro des Propheten der Heiligen der Letzten Tage“ ins Telefon rufen, klingt manchmal das Räten des Fernsprechers, das Ticken der Schreibmaschinen oder das helle vorsichtige Lachen der jungen Sekretärinnen bis in das Allerheiligste des Präsidenten hinein.

\* Siehe „M. D.“ Nr. 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251.

## Der Lido am Salzsee

Heute ist Salt Lake City eine lebenslustige Stadt, die sich zum Ziel gesetzt hat, bei der Jahrhundertfeier des Staates in zehn Jahren mit einer Viertelmillionenbevölkerung aufzuwarten. Große Kinopaläste und Tanzhallen locken an den Hauptstraßen, und wenn sich der laue Abend über die Metropole des einzigen Sektentates in der Neuen Welt senkt, dann summen die Autos auf der glatten Asphaltkauffee nach dem Badestrand am Großen Salzsee, wo das junge Mormonentum jubelnd Wasserball spielt oder flirtet und die älteren, die noch die Zeiten des Brigham Young kennen, auf den Terrassen der Klubhäuser sitzen, verkommen über den Großen Salzsee und die romantische bunte Vergangenheit starrten und sich dann die ausgegangene Zigarre wieder anzünden und ihr Glas füllen und dabei vielleicht an die Worte ihres großen Führers denken, der sich über derlei irdische Genüsse einmal so ausspricht:

„Als Heilige der Letzten Tage muß uns der Tabak und der Alkohol ein Scheusal und ein Greuel sein, als simple erdgebundene Mormonen wollen wir aber diese Gottesgaben dankbar genießen.“

Aus dem Park am Lido des Großen Salzsees blickt dabei das hohe marmorne Standbild des Propheten der Heiligen der Letzten Tage durch das Grün hindurch, sein feineres Ebenbild ins Gigantische vergrößert, mit dem Schifferbart, dem Gehrock, dem Vatermörder und den Zugtiefeln und einem Ausdruck in dem behäbigen Gesicht, als ob er sagen wollte:

„Alles, was wir taten, war Menschenarbeit, aber der Glaube hat uns über den Berg geholfen.“

## Das Schicksal eines vermissten Grenadiers

Nach 19 Jahren wiedergefunden

T. Breslau.

Der im Weltkrieg vermisst gemeldete Grenadier Kasmir Kosmiarzew wurde in diesen Tagen nach 19 Jahren von seiner Schwester im St. Josefshaus in Proskau wiedergefunden. Der Vermisste wurde am 30. November 1928 in Weuthen als Geisteskranker aufgegriffen und durch das Landeswohlfahrtsamt in die Proskauer Heilanstalt eingeliefert. In der Annahme, daß der Unbekannte aus Polen über die Grenze gekommen sei, setzte sich die Kriminalpolizei Weuthen mit den Kattowitzer Stellen in Verbindung. Als vor einigen Wochen in den polnischen Zeitungen auch das Bild und die Personalbeschreibung von Kosmiarzew veröffentlicht wurde, meldete sich eine Frau aus Polen, die in dem Geisteskranken ihren am 10. August 1896 in Polen geborenen Bruder wiedererkannte und nach Proskau reiste. Bei der Gegenüberstellung gab der Geisteskranke, der auch die Sprache verloren hat, Zeichen des Wiedererkennens von sich und griff freudig nach einem Bild der Eltern, das ihm gezeigt wurde. Auf einem weiteren Lichtbild erkannte er auch sich selbst in Uniform.

Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, geriet Kosmiarzew bei einer Schlacht in den Karpathen als Angehöriger des Königsberger Grenadierregiments in russische Gefangenschaft. Zusammen mit sechs Kameraden ergriff er die Flucht, verlor aber bei der Verfolgung die Verbindung mit den anderen. Wäh-

rend die Kameraden nach mancherlei Abenteuer glücklich in die Heimat gelangten, galt Kosmiarzew seitdem als vermisst. Er ist vermutlich hungrig und frierend in den Karpathen umhergeirrt und schließlich nach Oberösterreich gelangt.

Im Sockel des Denkmals stehen auf einer goldenen Platte die Worte, die im Jahre 1878 ein Präsident der Vereinigten Staaten über den Mormonenpropheten sagte:

„Er hat das Unmögliche versucht, der Narr, und verdammt, er hat's geschafft!“

Der Luftkrieger „Spirit of de West“ geht auf das Flugfeld von Salt Lake City nieder. Man hat eine Stunde Aufenthalt, damit die Passagiere nach der Westküste im Restaurant einen Imbiss einnehmen können, aber fast alle verzichten darauf, um das große Rundflurauto zu besteigen und die Stunde Wartezeit mit einer Vlibbesichtigung des Tabernakels, des Tempels und der Jounaischen Frauenhäuser auszufüllen.

Nur Mae West, die Filmschauspielerin, geht mit dem Flugkapitän in das Restaurant und wiederholt bei einem Cocktail ihre Frage:

„Ob es auch wohl heute noch die Vielehe in Utah gibt?“

Der Flugkapitän winkt einem Zeitungsjungen und kauft die große mormonische Tageszeitung von Salt Lake City „The Deseret News“. Er schlägt wortlos die Seiten um und findet endlich die Bekanntmachungen des Nachlassgerichtes, die er dem platinblonden Star vorlegt:

„Es gibt noch Familien mit mehreren Frauen“, sagt er dabei, „aber sie sterben langsam aus. Sehen Sie dort, Hyram Boller hinterläßt 230 000 Dollar, davon 50 000 Dollar in gleichen Teilen „an die Mütter meiner Kinder“. So schreibt es heute das Gesetz vor. Was sollten denn nach der Jahrhundertwende die schon mehrfach geseegneten Mormonen



Unwahrscheinlich!

tun, Miß West? Die überzähligen Frauen hinauswerfen?“

Die Filmschauspielerin macht ein nachdenkliches Gesicht. Dann sagt sie mit ihrer etwas zu schrillen Stimme:

„Aber eine Schande war es doch! Nur gut, daß unsere Zeit sich so etwas nicht mehr bieten läßt. Aber hochinteressant —“

„Nun, morgen in Hollywood haben Sie uns hier im Mormonenland wohl wieder vergessen, Miß West.“

„Aber ich fliege nicht nach Hollywood, Kapitän, ich steige in Reno aus.“

„Aha, Scheidung?“ fragt der Flugkapitän, als er den Namen der Scheidungsstadt in Nevada hört, aber die Diva schüttelt den Kopf:

„Nicht ich, Kapitän, ich habe an den letzten dreimal genug. Aber Warren Walfour, mein guter Freund, läßt wieder einmal eine Rosenfette trennen. Es ist seine erste Frau, von der er sich scheiden läßt. Und das Ulfige ist, Nummer Zwölf wartet schon auf die Hochzeit...“

## Gefängnisstrafe für einen Kuß

In Irland

sind Liebesbezeugungen auf Kirchengrund verboten

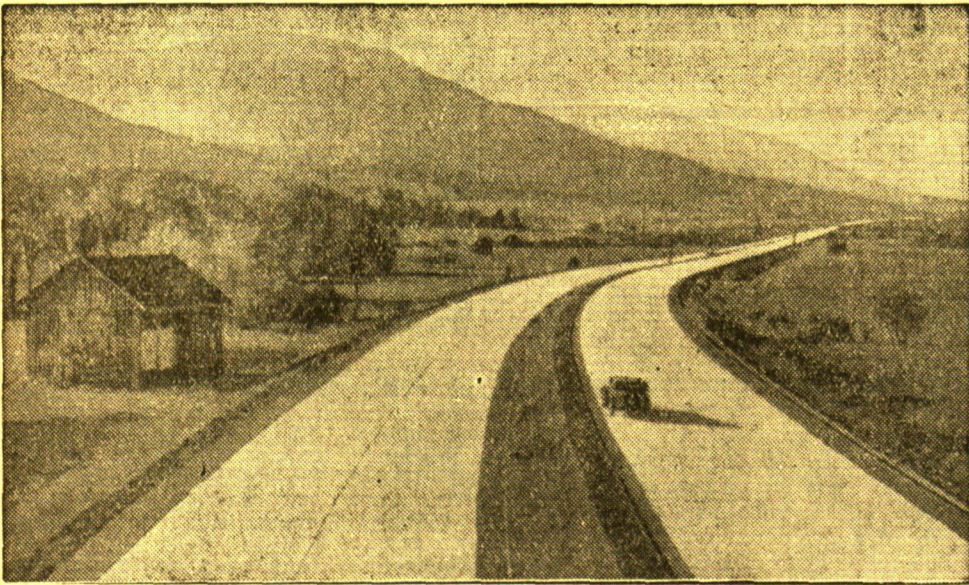
rk. London.

Die junge Julia Clarke aus Glasgow ist von einem Gericht in Dundalk im irischen Freistaat zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, weil sie nach einem Ferienaufenthalt in Irland beim Abschied ihrem Freund einen Abschiedskuß gab.

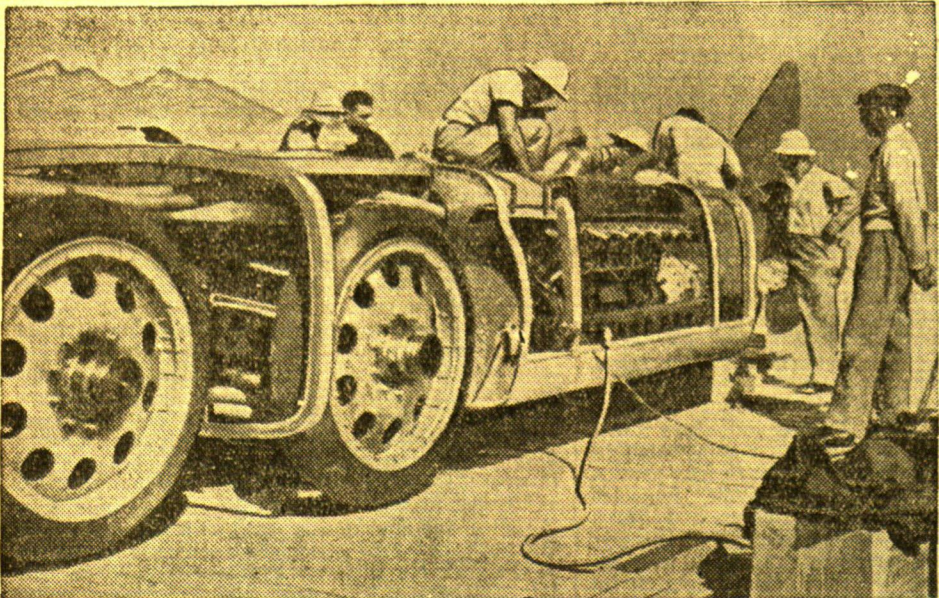
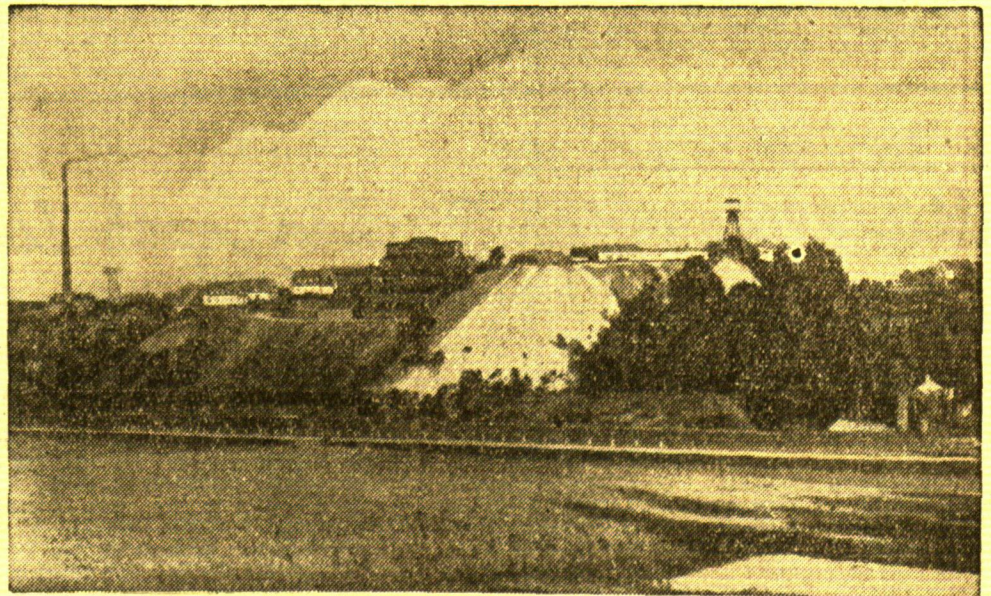
Allerdings geschah das auf Grund und Boden, der Kirchengrundstück ist und der irische Freistaat hat vor zwei Jahren ein Gesetz angenommen, das Erregung eines öffentlichen Vergnügens auf oder in der Nähe von Kirchengrund besonders hart bestraft.

Zum Glück für Julia hatte sie Irland aber schon verlassen, als das Urteil gefällt wurde, während ihr Freund seine zwei Pfund Strafe — er ist nicht zu Gefängnis verurteilt worden — bezahlen mußte. Der Richter verkündete aber, als er das Urteil fällte, daß er die Gefängnisstrafe verhängte, um Julia für dauernd aus Irland fernzuhalten. Wenn sie jemals zurückkommen sollte, müsse sie die Strafe verbüßen.

Julia Clarke ist die erste Mißfäterin, die unter dem neuen Gesetz bestraft wurde. Von dem Urteil unterrichtet, meinte sie, sie wüßte gar nicht einmal mehr, wie der Junge, den sie geküßt hatte, geheißen habe. Es wäre eine Zufallsbekanntschaft gewesen und sie hätte sich einsam gefühlt.



Links: Neue Teilstrecke der Reichsautobahn wird eröffnet. Am 30. Oktober wird der Abschnitt Siegsdorf—Wab Reichenhall der Reichsautobahn München—Landesgrenze (Salzburg) dem Verkehr übergeben. Dadurch wird dem Autoverkehr eine der schönsten landschaftlichen Gegenden des Reiches erschlossen. Die beiden Fahrhölzer sind, wie man sieht, in ihrer Höhenlage wiederholt verlegt. — Rechts: Deutschlands Erzbergbau macht gute Fortschritte. Nach langem Schlaf sind die Bergwerke im Muldental bei Freiberg in Sachsen wieder in Betrieb gekommen. Wichtige Schachtanlagen bilden hinab in das malerische Flußtal, und auf den hohen Fördertürmen drehen sich wieder hurtig die Räder.



Auf Rekordjagd in den weiten Salsstrecken des nordamerikanischen Staates Utah. Bei Bonneville (USA), am Strand des Salzsees des amerikanischen Mormonenlandes, ist gegenwärtig der Engländer George E. Epton mit seinem neuesten Ueber-Kennwagen dabei, einen neuen Schnelligkeits-Weltrekord aufzustellen. Unser Bild zeigt Epton (rechts) bei der Ueberwachung seiner Monture, die den Kennwagen, der vorn doppelacklig gebaut ist, überholen.



Frömming fuhr Weltrekord

Der junge Berliner Meisterfahrer Johannes Frömming hat den von G. Mills im Jahre 1932 mit 205 Siegesfahrten aufgestellten Weltrekord überboten. Im Vikant-Rennen in Mariendorf bei Berlin steuerte er Ametjost zum Siege, der sein 206. diesjähriger Erfolg wurde.



Anna-Berlin auf der Kunsteisbahn

Das Kunsteisstadion im Friedrichshain ist eröffnet. Besonders die Jugend strömt in Scharen dorthin. Hier sieht man Nachwuchs vom BSC, beim „Schmetterling“

Roosevelt und niemand zweifelt daran. Die Aktien der allz individualistischen Entwicklung seit der Jahrhundertwende werden ausgefüllt durch öffentliche Initiative: was allenthalben an Straßenbauten, Brücken, Hochbauten, Einrichtungen für Transport, für Verbesserung der Wohnungsverhältnisse geschieht wird, unterscheidet sich vom Vorgehen durch großzügige Gediegenheit. Der amerikanische Stil, der sich aus dem natürlichen Reichtum und der Größe des Landes ergeben muß, ist jetzt erst im Anfang, wo moderne Ideen, die meinetwegen sozialistisch genannt werden können, die prächtige Eigenbrütelei der individualistischen Vorkriegsperiode überwinden. Großartig, wie dem guten Beispiel der öffentlichen Arbeiten folgend, die privaten Kräfte dabei mitgehen. Amerika hat viel gelernt und zwar an Europa. Bedenklich wird diese Gelehrigkeit dort, wo sie das für den amerikanischen Geist dynamisch fahbare Gebiet des Material-Technischen verläßt. Bis an das Geschmackliche sind die Bedürfnisse noch an dem Geheben. Wenn man politisch typisch bolschewistische Begriffe, wie etwa den der „Aggressoren“ akzeptiert, gibt man sich reichlich hilflos und begehrt sicher einen Helfer. Amerika ist nirgends bedroht, selbst sein Interesse an Welthandel ist nicht existenziell. Die Parallelschaltung zu England ist eine Verlegenheitslösung und nicht endgültig amerikanisch, wenn auch damit gerechnet werden muß, daß sie eine feste Säule der geopolitischen Weltkonstellation ist.

### Fünf Mann aus Seenot gerettet

Bremen, 26. Oktober. Die Station Villau der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Das Motorrettungsboot „Konul Klevenhüber“ konnte in der Nacht zum 24. Oktober fünf Mann Besatzung der deutschen Yacht „Nelle“ aus Seenot bergen. Das Rettungsboot lief nach Rückkehr von der Rettungsfahrt erneut von Villau aus zur Suche nach vermissten Fischern. Die Zahl der in diesem Jahre geretteten Schiffbrüchigen hat sich auf 60 erhöht. Insgesamt wurden bisher von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger 5714 Menschen der See entziffen.

### Deutscher Dampfer rettet elf Schiffbrüchige

Cuxhaven, 26. Oktober. (Eltz.) Durch den Königsberger Dampfer „Felix Heumann“ von der Kohlenimport und Poseidon-Schiffahrt A. G. wurden 11 Mann des Dampfers „Arel“ gerettet, der, wie gemeldet, nördlich von Terhelling in Seenot war. Der einkommende Dampfer wird die Schiffbrüchigen in Brunnsumpfer landen. Von Terhelling ist, wie bereits berichtet, der holländische Vergasungsdampfer „Borland“ an der Unfallstelle eingetroffen. Es gelang ihm, eine Schleppverbindung herzustellen und er will versuchen, das sinkende Schiff, das von Brechern dauernd überlaufen wird, nach Emden einzuschleppen.

Der Dampfer „Mariten“, Reederei Erling Rolfen in Oslo, ist auf 53 Grad 20 Minuten Nord und 2 Grad 50 Minuten nordwestlich von Umuten gesunken. Durch einen unbekannten Fischdampfer konnte die gesamte Besatzung gerettet werden. Der Fischdampfer hat das Wrack als für die Schifffahrt gefährlich gemeldet.

Emden, 26. Oktober. Der schwedische Dampfer „Arel“ wurde von den beiden holländischen Schleppern „Deana“ und „Dolland“ in Schlepp genommen und in den Hafen gebracht. Der 325 Bruttoregister-tonnen große Dampfer „Arel“, der in Helsingborg (Schweden) beheimatet ist, hatte eine Ladung loer Gerste an Bord. Das Schiff war von der Besatzung bereits verlassen, als die beiden Schlepper an der Unfallstelle eintrafen. Die Ursache des Schiffsunfalles ist noch nicht einwandfrei geklärt. Die Annahme, daß das Schiff in Brand geraten ist, scheint sich nicht zu bestätigen. Vielmehr ist anzunehmen, daß der Dampfer bei dem hohen Seeang in Folge Verlagerung der Ladung in höchste Verdrängung geriet, so daß die Mannschaft sich gezwungen sah, das Schiff zu verlassen.

Brüssel, 26. Oktober. (Eltz.) Der belgische General Etienne, dessen Name im Zusammenhang mit dem vor einem Brüsseler Gericht geführten Barakat-Prozess genannt wurde, hat Selbstmord verübt.

### Eine Verlautbarung der „Eltz“

Berlin, 26. Oktober. (Eltz.) Sämtliche deutschen Zeitungen bringen zum Teil in großen Lettern eine vom offiziellen Deutschen Nachrichtenbüro veröffentlichte Verlautbarung, in dem sich Deutschland über die vom litauischen Ministerpräsidenten im Seim auf die litauischen Vertreter des Memelgebiets wegen der Amnestie gegebene Antwort ausdrückt. In der Verlautbarung bemerkt man sich, die Lage so darzustellen, daß die deutschen Leser den Eindruck erhalten, als ob das Memelgebiet souveräne Rechte besitze. Auch die Verlautbarung selbst ist überschrieben: „Die Beziehungen Litauens mit dem Memelgebiet“. Weiter wird in der Verlautbarung kategorisch erklärt, daß, solange die verurteilten Neumann- und Sab-Deute nicht benadigt sind, die Beziehungen zwischen Litauen und Memel niemals in normale Bahnen gelangen können. Daß man sich von Seiten Deutschlands darum sehr bekümmere, komme aus dem Grund, daß Deutschland sich allgemein um das Deutschum im Ausland kümmere. Das habe auch einen großen Einfluß auf die Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland.

Die Verlautbarung wird von den Zeitungen zunächst ohne eigene Kommentare wiedergegeben, jedoch kann man aus den Überschriften der Zeitungen schon jetzt schließen, daß gegen Litauen gerichtete Kommentare der Zeitungen im Sinne der offiziellen Verlautbarung noch folgen werden. In Berliner diplomatischen Kreisen hat die offizielle deutsche Verlautbarung große Verwunderung ausgelöst. Man hält sie für einen merkwürdigen Akt, der deutlich die illegale Einmischung der deutschen Regierung in die inneren Angelegenheiten Litauens zeige. Durch diese Handlung habe Deutschland, so unterrichtet man in Berliner diplomatischen Kreisen, klarer als bisher gezeigt, daß die deutsche Regierung entgegen dem von ihr unterzeichneten Abkommen einen Druck auf die autonomen Organe des Memelgebiets und sogar auf die Vertreter dieses Gebiets in dem gemeinsamen Seim der Republik ausübe.

## Spanisch-Marokko hält treu zu Franco

Paris, 26. Oktober. In der letzten Ausgabe der Wochenzeitschrift „L'Illustration“ hat der französische Journalist Jean A. Ducrot einen Artikel veröffentlicht, in dem er seine Eindrücke, die er auf mehreren Reisen durch Marokko — durch den französischen und spanischen Teil — gewonnen hat, wiedergibt. Dem genannten Aufsatz sind die folgenden Einzelheiten entnommen:

Seit der sogenannten Befreiung des Rif, d. h. also seit den Zeiten Abd-el-Krims, waren die Beziehungen zwischen den französischen und spanischen Offizieren in den beiden Zonen recht gut. Nach dem Juli 1936 hat sich dieses Bild jedoch gründlich geändert. Die gegenseitigen Beziehungen sind auf ein Mindestmaß beschränkt, da die national-spanische Erhebung nicht die Sympathien der französischen „Vollfront“ gefunden hat. Außerdem haben die französischen „Vollfrontler“ es nicht richtig gehalten, gerade in, durch und von Marokko aus ihren spanischen Bekannungsgeossen manche Hilfe — deren krasseste Fälle der breitesten internationalen Öffentlichkeit bekannt geworden sind — zuteil werden zu lassen.

Der französische Journalist weist darauf hin, daß ganz besonders einseitige Geister sich sogar eingebildet hatten, das beste Mittel, die Kräfte Francos zu schwächen, wäre, einen Aufstand in der spanischen Marokkzone zu entfachen, und demzufolge wurden von Tanger, Casablanca und Draen aus Attentate ausgesandt und versucht, Geiseln über die Grenzen zu schmuggeln. Nachdem der Verfasser bereits im Januar die spanische Zone hatte besichtigt, hat er im Juli eine neue Reise dorthin unternommen und festgestellt, daß amn jetzt zwar eine ganze Menge Vermunbeter und Invaliden dort leben könnte, daß aber andererseits gerade die Prinzipien der Blutrache forderten, daß für den getöteten Bruder oder Vater ein anderes männliches Familienmitglied zur Waffe greife. Der gute Wille und die Friedfertigkeit der Eingeborenen seien auffällig und die Verwaltung tue alles, um die Bevölkerung darin zu unterstützen. Es mangelt an nichts; das Leben ist dort dreimal weniger teuer als in der französischen Zone. Die religiösen Oberhäupter dürfen ungehindert nach Spanien und ihre Glaubensbrüder an den Fronten und in den Lagerten besuchen. Das Vertrauen, das die Marokkaner in die spanische Nationalregierung setzen, fand der französische Journalist auf eigenartige Weise bestätigt: während seines ersten Besuchs seien ihm die Eingeborenen dauernd nachgelaufen, um ihre — wie sie damals meinten, unsicheren — Befehle gegen französische Francos einzufahren; diesmal aber habe niemand etwas von seinen französischen Geldgebern wissen wollen. Der spanische Oberkommissar, Oberstleutnant Weig-

beder, genießt das größte Vertrauen der Bevölkerung, bei der er sich vor Ausbruch des nationalen Aufstandes zwei Monate verbergen konnte, als die Madriter Nachhater ihn von seinem damaligen Posten abgesetzt hatten.

Der Franzose hatte schließlich noch Gelegenheit, den Oberkommissar zu einer Stammsversammlung in einem Bezirk südlich von Tetuan zu begleiten, wohin aus einem Umkreis von 200 Kilometern die Eingeborenen zusammengeeeit waren. Der spanische Oberkommissar „erschien dort ohne jede Eskorte und wurde eifrighig und herzlich empfangen. Dem französischen Journalisten aber erklärte er, daß zurzeit kein einziger europäischer Soldat in der spanischen Marokkzone stehe und daß sich etwa 50 Prozent der Männer in die Armee Francos haben einreihen lassen.

### Parlamentsöffnung durch den König

London, 26. Oktober. (Eltz.) Der Englische König wird am Dienstag die neue Sitzungsperiode der Ober- und Unterhaus persönlich eröffnen. Das Königspaar wird zu diesem Zweck vormittags in der alten Staatskarosse zum Parlament fahren, wo der König seine Thronrede im Oberhaus hält. Nachmittags nehmen dann Unter- und Oberhaus die Aussprache über die Adresse des Königs auf, sofern die Thronrede — was zu erwarten ist — auswärtige Angelegenheiten berührt, also auch Fragen der Außenpolitik erörtert. Im übrigen hat das Parlament in seiner neuen Sitzungsperiode eine Fülle innenpolitischer Arbeiten zu erledigen.

### Neue türksche Regierung

Ankara, 26. Oktober. (Eltz.) Ministerpräsident İsmet İnönü überreichte dem Präsidenten der Republik sein Rücktrittsgesuch, das angenommen wurde. Der Präsident der Republik beauftragte den bisherigen Wirtschaftsminister Djalal Bayar mit der Bildung eines neuen Kabinetts. Die von D. Bayar dem Präsidenten vorgelegte Ministerliste wurde von İnönü gebilligt.

Das neue Kabinett hielt bereits unter dem Vorsitz von İnönü seine erste Sitzung ab. Als Nachfolger von Djalal Bayar wurde der Landwirtschaftsminister Çakir Resebir zum Wirtschaftsminister ernannt.

Berlin, 26. Oktober. (Eltz.) Der Stellvertreter Hitlers, Hess, reist heute nach Rom.

## Oguz Lusum Oguz

### Die letzten Segelflüge in Perwek

Nachdem es nun bereits Spätherbst geworden ist, war es auch für den Memeler Segelfliegerverein an der Zeit, den Flugort für dieses Jahr einzustellen und das Lager in Perwek zu schließen. Deshalb fand am vergangenen Sonntag die letzte Fahrt nach Perwek statt. An der Kettenbrücke hatten sich am Sonntag früh eine große Anzahl der aktiven Mitglieder und auch einige Gäste eingefunden, um an der Fahrt teilzunehmen, für welche der Verein diesmal ein größeres Motorboot gechartert hatte. Die Fahrt bis Perwek ging trotz des starken Südost-Windes ab von staten. Im Lager angekommen, wurde zuerst zur allgemeinen Stärkung ein kräftiger Kaffee gebrannt und das Frühstück eingenommen. Dann glugs hinaus zur Flugzeughalle. Trotz immer böiger werdenden Windes wurden mit dem Seesflugzeug „Kamerad“ noch einige Segelflüge ausgeführt. Das Flugzeug wurde dann wieder in der Halle untergebracht und auch die anderen Flugzeuge für den Winter entprechend hergerichtet. Mit einem dreimaligen „Glück“ auf den Verein wurde der Flugbetrieb für dieses Jahr geschlossen. Auch das Fliegerlager wurde „eingewintert“. Erst bei völliger Dunkelheit konnte die Rückfahrt angetreten werden. Da der Wind etwas nachgelassen hatte, verlief die Fahrt zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer.

Wenn auch der Flugbetrieb für dieses Jahr vorbei ist, so hat der Segelflieger auch im Winter volle Beschäftigung; all es hoch, falls keine Neubauten vorkommen; sind Reparaturen an Flugzeugen vorzunehmen und eine Menge anderer praktischer Arbeiten zu verrichten. Um für das kommende Jahr gerüstet zu sein, und da müßen alle Hände fleißig mitarbeiten. Der Segelfliegerverein kann jedoch, da die Anzahl in diesem Jahre erhebliche Fortschritte in der Fliegerei gemacht hat, dem kommenden Flugjahre hoffnungsvoll entgegensehen. Und damit „Glück ab“ für 1938.

### Fußballspiele des Bezirks Pogegen

Am letzten Sonntag wurden zwei Vorentscheidungsmaße des Bezirks Pogegen ausgetragen. In Wilkisch standen sich im Kampf um den Wanderpokal SV. Uebermemeel und SV. Kallwehen gegenüber. Es war eine große Ueberraschung; ganz unerwartet verlor Uebermemeel gegen die junge Kallweher Mannschaft 1:2. In der Halbzeit stand es 1:1. Die Hauptkräfte der Kallweher war der Sturm, der immer wieder seine Angriffe vor das feindliche Tor trug. — In Kallwehen spielte SV. Wilkisch gegen SV. Wilkisch um die Kreismeisterschaft der B-Klasse. Wilkisch verlor sehr hoch mit 7:0; das Halbzeitergebnis war 4:0. Auch dieses Ergebnis ist als eine Ueberraschung anzusehen. Unentschieden ist es, daß der SV. Kallwehen zu diesem Spiel keinen Schiedsrichter entsandt hatte. — In Uebermemeel gegen SV. Wilkisch spielte SV. Uebermemeel gegen SV. Wilkisch. Die Wilkischer waren sehr stark ausgerüstet und konnten das Spiel mit 3:0 gewinnen. — In Wilkisch spielten die Junioren der Wilkischen und Uebermemeel. Die Uebermemeel

Junioren konnten das Spiel mit 3:1 für sich entscheiden.

Im Entscheidungsspiel der A-Klasse um den Wanderpreis des Kreises Pogegen, das zwischen SV. Pogegen und SV. Wilkisch in Wilkisch ausgetragen wurde, siegte SV. Pogegen mit 2:1; die Wilkischer erhielten damit den Wanderpreis für 1937.

### Tschechoslowakei schlägt Oesterreich 2:1

Im Kampf um den Europa-Pokal standen sich bei schönstem Wetter die Fußball-Vandermannschaften der Tschechoslowakei und Oesterreichs vor 35 000 Zuschauern auf dem Sparta-Platz in Prag gegenüber. Wieder erprobte man in Prag im Hinblick auf die schweren Kämpfe in London und Glasgow einige Nachwuchsspieler, die durchaus einflughen Oesterreich vergab in der 76. Minute Ausgleich und Sieg. Riba erzielte zunächst das 1:1, und vom Anstoß an gelang durch den Halbrechten Kloc das Siegestor.

### Hoher englischer Fußballsieg über Irland

Zwischen England und Irland kam es in Belfast zu einem Fußball-Vandenspiel, das von den Engländern mit 5:1 (2:0) vor über 40 000 Zuschauern gewonnen wurde. Die englische Mannschaft hinterließ einen guten Eindruck, ihre energiegelassen Verteidiger machten den Irländern derart zu schaffen, daß dieser erst beim Stande von 5:0 wenige Minuten vor Schluß das Tor erzielte.

### Deutscher Handballeisieg über Oesterreich

Auf eine stolze Bilanz kann der deutsche Handballsport zurückblicken. Von 29 Vänderkämpfen wurden 27 gewonnen, nur zwei Niederlagen durch Oesterreich stehen auf dem Minuskonto. Die zehnte Begegnung gegen Oesterreich am letzten Sonntag in der Mitteldutschen Reichshalle in Halle endete vor 20 000 Zuschauern mit einem überzeugenden 17:5 (10:0)-Sieg der Deutschen, die in einem ungemein temporeichen Treffen eine klare Ueberlegenheit bewiesen.

### Lydia Wahl Europameisterin im Rollschuhlauf

Rund 6000 Zuschauer füllten bei den Europa-Meisterschaften im Rollschuh-Runslaufen die Stuttgarter Stadthalle bis auf den letzten Platz. Im Mittelpunkt des Abends stand die Meisterschaft der Frauen. Nach der Pflicht führte die Nürnbergerin India Wabl mit 196,29 Punkten vor der Deutschen Meistrerin Ulla Krumm-Memmel (194,4). Die Nürnbergerin konnte ihren Vorsprung auch in der Kür halten und mit insgesamt 387,1 Punkten den Titel einer Europameisterin gewinnen.

### „Westfalia“-Rettungsboot aufgefunden

Kiel, 26. Oktober. (Eltz.) Der Bremer Reptun-Dampfer „Nobe“ hat auf der Fahrt durch die Nordsee ein in Sicht gekommenes Rettungsboot aufgenommen. Das Boot, das den Namen „Westfalia“ trägt und von der See stark beschädigt war, wurde bei der Ankunft des Dampfers in Holtkenau im Kieler Nordhafen gelöst. Es gehört dem deutschen Schiff „Westfalia“, das vor einigen Tagen vor der holländischen Küste von dem deutschen Argos-Dampfer „Schwalbe“ gerammt worden war.

Jerusalem, 26. Oktober. (Eltz.) Der Telefonverkehr zwischen Jerusalem und Ägypten ist unterbrochen. In den Dörfern an der Eisenbahnlinie Edda-Kantara wurde im Zusammenhang mit dem Durchschneiden der Telefonleitung verschiedene Personen verhaftet.

London, 26. Oktober. (Eltz.) Der Erste Lord der Admiralität, Duff Cooper, kehrte am Montag nachmittags von seiner Mittelmeerreise nach London zurück.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 26. Oktober 1937.

Aufgeboren: Arbeiter Anstis Schlepps mit Arbeiterin Anna Adomeit, beide von hier; Wästenarzt Dr. med. Friedrich Gustav Ernst Schneider von Fappenheim mit Studienreferendarin Edith Charlotte Meyer von hier.

Eheschließungen: Heizer Ernst Friedrich Wels mit Gertrud Schweit, ohne Beruf; Bootsmann Max Wilm Wikas mit Wirtin Anne Pöckus; Arbeiter Henry Alfred Rimm mit Marie Naujoks, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Kaufmann Hans Wilm Gustav Walker; dem Arbeiter Antanas Bedarfas; dem Rollkontrollleur Vladas Račus; dem Schneider Elijas Traubas von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Gestorben: Besitzer Steponas Kestutis, 41 Jahre alt, von Saunkiai, Kreis Kretinga.

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935), 6.30: Anacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17.15: Violinmusik. 18.15: Schallplatten. 18.40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Kino-Nachrichten, Eitz, Programm. 19.30: Konzert. 20: Aus Memel. 20.20: Gefang. 20.35: Vortrag. 20.50: Konzert. 21.20: Vortrag. 21.35: Celso-Konzert. 21.50: Eitz-Nachrichten. 21.55: Konzert. Memel (Welle 531), 7.15: Anacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 20: Pressechau. 20.20: Aus Kaunas. Königsberg (Welle 223), 6: Wetter, Schallplatten. 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Anacht. 8.15: Frauen-turnen. 8.30: Konzert. 10: Schulfunk. 11.35: Zuhilfenahme und Stadt. 12: Mittagskonzert. 14.15: Kurzwelle. 15.30: Praktische Werke. 15.40: Biogenlieder. 16: Nachmittagskonzert. 18: Vortrag. 18.25: Orgelkonzert aus Danzig. 19.10: Lieber und Geschiedenen von Metzerbuden. 19.45: Zeitfunk. 20: Schallplatten. 21.15: Lustige Hörspiele. 22.20: Weltweitlicher Monatsbericht. 22.40: Melodie und Musik (Zanzmusik). Deutschlandender (Welle 1571), 6: Morgenmusik. 10: Schulfunk. 10.30: Frühlicher Rindbergarten. 12: Mittagskonzert. 13.15: Konzert. 14: Märsche. 15.15: Schallplatten-Zanzmusik. 16: Nachmittagskonzert. 18.20: Der Dichter spricht. 19.10: Blasmusik. 20: Zu Unterhaltung und Tanz. 21: Deutschland-Ges. 21.15: Der Tag klingt aus... 23: Unterhaltung und Tanz. Berlin (Welle 357), 19.10: Wunter Keller. 20: Echo am Abend und Konzert. 22.30: Zanzmusik. Breslau (Welle 316), 19.10: Konzert. 20: Neue Mandolinen- und Klaviermusik. 21.20: Der Tag ist nun vergangen... 22.15: Vortrag. 22.30: Zanzmusik. Hamburg (Welle 332), 19.10: Die nordische Bräde (Konzert). 21: Frühliche Abendmusik. 22.40: Unterhaltung und Tanz. Köln (Welle 456), 19.10: Für jeden etwas. 21.30: Das Schatzkästlein. 22.40: Zanzmusik.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wetterbericht

Wettervorhersage für Mittwoch, 27. Oktober: Mäßige Winde aus südlichen Richtungen, meist bettet, trocken, nachts etwas kälter, reichlich Frühnebel. Für Donnerstag: noch Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Temperaturen in Memel am 26. Oktober  
6 Uhr: + 11,5, 8 Uhr: + 12,0, 10 Uhr: + 12,8

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp	Windgeschwindigkeit	Sichtweite n. See
Memel ...	1015,0	W. 2	bed.	+ 11,6	1	8
Ubler-Grund (Hilfswell von Bornholm)	1011,0	SSO. 4	wolkig	+ 11,0	1	8
Tallinn ...	1015,9	SSO. 3	bed.	+ 10,0	0	15
Riga ...	1014,5	SSO. 3	Regen	+ 10,0	3	15
Vibau ...	1017,2	SW. 3	bed.	+ 11,0	0	4
Haparanda ...	1017,2	SW. 3	bed.	+ 7,0	0	4
Hierland ...	1018,5	O. 1	bed.	+ 4,0	1	¼
Wisbn ...	1018,1	WSW. 2	bed.	+ 10,0	1	4

### Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seesdampfer, MS — Motorisch Motorregler, S — Segler, TD — Tankdampfer, R — Kapitän

Eingang:  
25. 10. 1198 MS Hans, R Brohon, Rosthafen, leer  
R. Menhofer  
1199 SD Wardandi, R Francel, Hwek, Zellulo, Sonthurs  
1200 SD Hecht, R Bradherina, Middlesbrough Gifen, Ed. Kraue  
1201 SD Hispania, R Dlossen, Cateblanca, Samselkies, Johannelen  
26. 10. 1202 SD Malorka, R Göthog, Bruntisland Kohlen, Eb. Kraue

Ausgang:  
25. 10. 1208 MS Nadlos, R Bakker, London, Vainla, R. Menhofer  
1209 MS Pans, R Bölan, Königsberg, Bretter R. Menhofer  
1210 SD Lotte Palm, R Wielsky, Vungende leer, Johannelen  
Begehlstand: 0,40 m — Wind: SW. 2 — Strom: einwärtsiger Tiefgang: 7,0 m

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kätkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippa, Catholic

**Statt Karten**

Nach einem arbeitsreichen Leben entriss uns der bittere Tod am 25. Oktober meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

**Kaufmann**

**Ferdinand Schimkus**

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Ida Schimkus und Kinder**

Heydekrug, den 26. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 30. Oktober, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Alle, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

Am Montag, dem 25. Oktober 1937, verschied unser langjähriges Mitglied des Aufsichtsrats, Herr Großkaufmann

**Ferdinand Schimkus**

Heydekrug

im 67. Lebensjahre

Der Heimgegangene ist im Jahre 1931 durch das Vertrauen der Mitglieder in den Aufsichtsrat unserer Genossenschaft berufen worden und gehörte demselben bis zu seinem Tode ununterbrochen an. In dem Entschlafenen verlieren wir einen überzeugten Anhänger unserer genossenschaftlichen Sache, der in guten und schweren Zeiten unserer Bank seine reichen kaufmännischen Erfahrungen in hingebender und selbstloser Treue zur Verfügung stellte. Wir betrauern aber auch in unserm Aufsichtsratsmitgliede einen gütigen Menschen mit einem vornehmen offenen Charakter. Unser Dank und unser ernstes Gedenken auch über das Grab hinaus werden ihm gesichert bleiben.

**Vorstand u. Aufsichtsrat der Vereinsbank zu Heydekrug eingetrag. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung**  
Heydekrug, den 26. Oktober 1937

Am Montagabend entschlief nach schwerer Krankheit unser Chef, der

Fabrikbesitzer

**Ferdinand Schimkus**

Tiefbetrubt stehen wir an seiner Bahre. Durch seine langjährigen Erfahrungen war er uns allen ein guter Berater, und wir verlieren in ihm einen Mann, der um das Wohl seiner Angestellten stets besorgt war. Wir werden ihn nie vergessen.

**Die Angestellten und das Betriebspersonal der Firma F. Schimkus**

Heydekrug, den 26. Oktober 1937.

Am 23. d. Mts., 8 1/2 Uhr morgens, entschlief sanft nach in Geduld getragenen Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Maria Bormann**

geb. Schwarz

im 74. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrubt an

**die trauernden Hinterbliebenen**

Wilkieten, den 25. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am 28. Oktober 1937, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden, spreche ich meinen innigsten Dank aus.

**Emma Heidrich**



Mittwoch 7.30 Uhr

**Achtung!**  
Gute Louise-Birnen wieder zu haben

Marktstr. 1. Stand Ecke Friedr.-Witt-Strasse

**Kapelle**

(3 Mann) wird gesucht  
**Restaurant Neptun**  
Sollitzstr. 20 b

**Verkäufe**

**Goldfische**  
zu verkaufen  
Schützenhaus

**Kindersportwagen**  
zu verkaufen  
Baltikaller Weg 8  
Gut erhaltenen  
**Jaagdswagen**  
verkaufen!  
Kurt Scharffetter  
Gut Zentichken

**Heiraten**

Armes Mädel, 26 J alt möchte sich gerne **verheiraten**  
Wittwer annehmlich  
Zulchr. u. 6401 a. d. Abfertigungsst. d. 24

**Grundstücksmarkt**

**Grundstücksaussch**  
Gut. ca. 500 Morg. i. d. 10 Kilometerzone d. Kreis. Bogegen. m. reichl. 'eb. u. tol. Anpenar. sowie voller Ernte. sehr guten Gebäuden u. Boden, zu tauschen geg. ein Geschäftsbau. Stab-ordnungsbüch. oder mit einem and. geeignet. Objekt im Gebiet Gerschwertes nicht 'ednauung, da bis etwa 35000 Mt zu niedrigem % belassen werden kann. Zuschriften m. näherem v. nur ernst entschlof. Reflektanten unter Nr. 6400 an d. Abfertigungsstelle d. 24.

**Verloren Gefunden**

**Verloren**  
led. Schlüssellasche mit Schlüssel und Abzugeben bei **Hall**  
Simonackstr. 5

**Stellen-Angebote**

Schulentlassenes **Mädchen** vom Lande sucht **Hall**  
Fr. Anna Spanghel  
Tilfler Str. 7

**Deutsches Theater Memel**  
Telef. 2266

Dienstag, d. 26. 10. 37, abends 8,15 Uhr (Anrecht rosa) Zum lezt. Male! **Wiener Blut** von Johann Strauß

Mittwoch, den 27. 10. 37, abds. 8,15 Uhr (Anrecht gelb) **Erstauflührung!** Schauspiel von **Friedrich Otto Fischer**-Berlin

**'Der Ministerpräsident'**  
Schauspiel von Wolfgang Goeb In der Titelrolle **Friedrich Otto Fischer**-Berlin

Donnerstag, den 28. 10. 37, 8,15 Uhr (Anrecht blau) Schauspiel von **Friedrich Otto Fischer**-Berlin

**'Der Ministerpräsident'**  
Schauspiel von Wolfgang Goeb

Sonntag, d. 31. 10. 37, abends 8 Uhr **Im freien Kartenverkauf!** Schauspiel von **Friedrich Otto Fischer**-Berlin

**'Der Ministerpräsident'**  
Schauspiel von Wolfgang Goeb  
Kassentunden: täglich v. 10-1 und 5-7 Uhr.

**Capitol**  
Ab Dienstag 6 und 8 1/2 Uhr  
**Volkspreise** unten 1.—, oben 1.50  
**Simone Simon, Mady Christians**  
in dem neuen großen Spitzentilm in deutscher Sprache

**Im Siebenten Himmel**

Der Roman einer großen und starken Liebe.  
Der Inhaltsangabe entnehmen wir:  
**Mobilmachung! — Vereitelte Kriegstraumung — Das Gelbnis an der Kampffront! — Täglich vormittags 11 Uhr — Das Wunder der Liebe — Eine Verführerin wird hinausgeschickt — In einem Pariser Lazarett — Wo bleibt Chico? usw. usw.**  
Eine Standardschöpfung von stets steigender Spannung, die bis zum Schluss in erschüttertem Atem-heraubenden Bann hält!  
Ein Filmwerk, vom Leben selbst gezeichnet, mit tiefem Sinn, naturalistisch gespielt von größten Könnern, inszeniert von dem Großmeister regietechnischer Spitzkunst Henry King — das alles mußte zu etwas ganz Großem führen.

**Großer Box-Abend**  
Donnerstag, den 28. Oktober 1937  
im Schützenhaus  
Beginn Abends 7 1/2 Uhr  
**Ausscheidungskämpfe für litauische Meisterschaften**  
**Klaipėdos Kr. Sp. Apygarda**  
Jetzt brauchen Sie einen warmen **Wintermantel!**  
Millner ist Ihr Vorteil!  
Große Auswahl moderner Stoffe, billigste Preise.  
**E. Millner**, Kleiderbänkenstr. 2

**Apollo** Dienstag 5 und 8 1/2 Uhr  
**Wenn Frauen schweigen**  
Ufa-Film mit Hansi Knoteck, Joh. Hesters  
**Beiprogramm**  
**Kammer** Dienstag 5 und 8 1/2 Uhr  
**Husaren heraus**  
Wüst, Slezak, Roberts, Andergast  
**Beiprogramm**

**Sprech- und Schmantzweifel**  
Mittwoch  
**Central-Café**

Täglich  
**Nachmittags-Konzert**  
Zum Kaffee ff. Gebäck Solide Preise

**Vorbereitungskursus zur Meisterprüfung**

Wir beabsichtigen bei genügender Beteiligung in Memel einen Vorbereitungskursus von drei Monaten für die Meisterprüfung zu veranstalten.  
Zugelassen werden nur solche Bewerber, welche mindestens 24 Jahre alt sind, die Gesellenprüfung bestanden haben und mindestens eine dreijährige Gesellen-tätigkeit nachweisen können.  
Entsprechende Anträge sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, des Gesellenbriefes, eines polizeilichen Führungszeugnisses und eines Beschäftigungsnachweises über eine dreijährige Gesellen-tätigkeit  
bis zum 6. November d. R. S. der Handwerkskammer in Memel, Kosenstr. 2, einzureichen. [3879]

Memel, den 26. Oktober 1937.  
**Die Handwerkskammer für das Memelgebiet.**  
**Wolle**

Strickwolle für Strümpfe und Handschuhe  
**Sportwolle 2- und 4fach**  
**Sportwolle extra** stark für Ski u. Eislauf  
**Wolle** mit Seide in den neuesten Farben  
**Perlwolle, Greywolle, Babywolle.**  
Außerdem verkaufe ich wegen Platzmangels einen größeren Posten **Sportwolle** zu jedem annehmbaren Preise. [3883]

J. Tendies,  
Friedrich-Wilhelm-Str. 1, Ecke Neue Str.  
Für das Psychiatrische Krankenhaus in Badmann wird eine  
**geprüfte Krankenpflegerin**  
mit Qualifikation zur Oberpflegerin gesucht.  
Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 20. November 1937 einzureichen. Veberrschung beider Sprachen ist erforderlich. [3891]

**Bekanntgabe**  
Die Herren Ablader und Spediture werden darauf aufmerksam gemacht, daß zukünftig bei der Verladung von Stückgütern zuerst im Kontor der Makler die Konnossemente nebst Steuer-mannsquittung abgeliefert werden müssen, woraufhin die Steuer-mannsquittung zwecks Anlieferung der Waren zum Schiff mit einem Vermerk des betreffenden Maklers versehen wird. Die Schiffsleitung hat Instruktion, ohne vom Makler unterzeichnete Steuer-mannsquittungen keine Güter in Empfang zu nehmen. Die erforderlichen Steuer-mannsquittungen sind bei den untenstehenden Schiffsmatern zu haben  
Memel, den 25. Oktober 1937

**A. B. Waage** **Eduard Krause**  
**Memeler Schiffahrtstontor** **Robert Meyhoefer G.m.b.H.**  
**Gandells Wc. B.-be** **Baltist Transport Kompagni G. m. b. H.**  
**Fredrit Johannelen & Co. W. B.** **United Baltic Corporation Ltd., Klaipėda Branch**

**Hier wird NUR GARANTERT REINES SHELL PETROLEUM VERKAUFT**

**Dies Plakat beweist,**  
dass in den so gekennzeichneten Geschäften **nur** garantiert reines **Shell-Petroleum** verkauft wird.

**Buchhalter (in)**  
selbständ. arbeitend, zur Vertretung gesucht. Handchriftliche Offerten unter 6411 an die Abfertigungsstelle d. 24.

Ein längerer **Bädergeselle**  
kann sich melden  
**Bäckerei Albrecht**  
Grüne Str. 1

Kräftiger **Leuf- und Arbeitsburche**  
ge sucht.  
**Franz Jacobelt**  
Brienstr. 13

**Gartenfrau**  
zur Stachelbeerum-pflanzung melde sich  
**Bomm. Witte 7**

Suche für 8 jähriges Mädel intelligentes **Fräulein**  
mit guten Kenntnissen in litauischer und deutscher Sprache, möglichst zum 15. 11. spätestens 1. 12. Gute Referenzen verlangt. Zuschriften unt. 6416 an die Abfertigungsstelle d. 24.

Besseres **Kindersfräulein**  
mit guten Kenntnissen wird gesucht. Zuschr. mit Zeugnisausz. u. 6412 a. d. Abfertigungsst. d. 24.

Ehrl. tücht. Mädchen gesucht  
Brienstr. 13, II L

Junges **Mädel**  
für Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Kurzwaren-Geschäft von 10. oder 15. 11. gesucht.  
**H. Gerhardt**  
Veltstr. 37

**Lass-Strümpfe**  
werden von den Damen gerne getragen!

★ ★ ★ ★ ★

**Damenstrumpf**  
Mako, im Haus zu tragen  
6fache Sohle  
gut haltbar . . . Paar Lit **2 25**

**Damenstrumpf**  
Waschkunstseide  
Silberstempel  
gut strapazierfähig Paar **3 30**

**Damenstrumpf**  
gute Waschkunstseide  
Silberstempel, besonders feinfäd. in viel Farb. Paar **4 60**

**Damenstrumpf**  
Bemberg-Gold  
feinfädig u. gleichmässig  
besonders gut geeignet von links zu tragen Paar **5 25**

**Damenstrumpf**  
Kunstseide m. Baumwolle für kalte Tage besonders angenehm . . . Paar **5 50**

**Damenstrumpf**  
prima reine Wolle, mollig und warm bei Schnee und Eis . . . Paar **5 75**

**Damenstrumpf**  
prima reine Seide in viel. Farben, passend z. elegant. Kleidung . . . Paar **7 70**

Bitte beachten Sie unser Spezial-Strumpf-Fenster

**F. Lass & Co.**  
das grosse Fachgeschäft für sämtliche Textilwaren  
Gegründet 1858

**Steif-, Sport- u. Zephyrwolle**  
empfeht (3882)  
**M. Tendies, Bommels-Witte 93**  
an der eierten Baake

Niemand veräume meinen **Total-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts.  
**Schwarz-Kammgarn u. mod. farbige Anzug- u. Winterstoffe**  
**Daunen- und federdicke Inletts, Pinon, Rücken, Handtücher, Schürzenstoffe, Messel, usw., fertige Herren-Anzüge und Winter.**  
**Schuhwaren**  
Um schnell zu räumen, zu herabgesetzt. Ausverkaufspreisen.  
**Guffmann, Hohe Str. 22/23**

**Versteigerung!**  
Mittwoch, den 27. Oktober, nachm. 1/2 Uhr, in der Auffahrt Behrendt, Friedrichsmarkt, über:  
1 Kleiderkasten, 1 Vertiko, 2 Tische, Stühle, 1 Regulator, 1 Blumenkrieppe, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 2 Bettgestelle m. Matratzen, 1 kl. Walzstuhl, 1 Kinderbettgestell (weiß, neu), 1 Chaiselongue, 1 Auslage-matratze, 1 Küchenstuhl, 1 Herrenanzug, 2 Damenwintermäntel, div. alte Kleider und Wirtschaftssachen, 1 Gitarre, 1 Hausmangel (gut erhalten).  
**M. Edelmann, Auktionator**  
Baltikaller Weg 10

**Er hat Angst**  
zu großen, weil es dann aus ist mit der ordentlichen Frisur. Allein **Glaudin** der fettfreie Haarfixeur, der wirksame Haarpfleger gibt der Frisur einen festen Halt für den ganzen Tag. **Glaudin** das unsichtbare Haarnetz

**Woll-Bouclé Teppiche**  
der dauerhafte Fußbodenbelag für Wohnung und Büro.  
Größe ca. 190x285 cm  
empfehlen  
**F. Lass & Co.**  
Gegründet 1858